

POLIZEI REPORT

G 6789

ISSN 1869-6805

Nr. 157 · Dez. 2017



BEZIRKSGRUPPE FRANKFURT/M. IN DER GEWERKSCHAFT DER POLIZEI
UND DER PSG POLIZEI SERVICE GESELLSCHAFT MBH HESSEN

INFORMATIONEN NACHRICHTEN MITTEILUNGEN

POLIZEI REPORT

AUF EIN WORT



LIEBE KOLLEGINNEN, LIEBE KOLLEGEN,

am 02.11.2017 hatte die Bezirksgruppe Frankfurt am Main ihre Delegiertenkonferenz. Dort wurden Anträge der verschiedenen Kreisgruppen behandelt und die gewerkschaftliche Arbeit der Bezirksgruppe Frankfurt am Main ausgerichtet. Es waren viele Anträge dabei, daher gilt es die Arbeit aufzunehmen und die Anträge umzusetzen.

Weiterhin wurde auch für die neue Legislaturperiode von vier Jahren der neue Vorstand der Bezirksgruppe gewählt.

Hierbei standen einige neue, aber auch altbewährte Personen für die verschiedenen Posten zur Verfügung. Einige Personen, unter anderem möchte ich hier den ehemaligen Vorsitzenden Peter Horlacher nennen, schieden aus persönlichen Gründen aus. Dies war sehr schade und ich möchte mich auf diesem Wege noch einmal bei allen Ausgeschiedenen für Ihre Arbeit bedanken und wünsche Ihnen für die Zukunft alles Gute und viel Erfolg.

Nun standen neue Wahlen an.

Auf ein Wort	3
Neuer Bezirksgruppenvorstand	7
Ein Urgestein wird verabschiedet	7
Gedenktafeln eingeweiht – es gibt kein Vergessen!	9
Nachruf	12
Profiteure der Gewerkschaftsarbeit	13
Infostand zur Personalratswahl	19
36. Frankfurt-Marathon	19
Ball der Polizei	21
Ein Rückblick aus GdP-Sicht	25
Ein tolles Fest – Grillparty 2017	28
Info zum LandesTicket	29
KG POB stellt klar!	31
Ehrungen	32
KG Süd unterwegs zum Canyon	35
GdP beim „Dorflauf“	37
G20 –Was kommt jetzt?	39
Unfallsachbearbeitung	40
Aktion „MAX“	43
Landesfrauenkonferenz	45
U-Boot & Apfelwein	47
Unsere Senioren unterwegs in Speyer	49
Landesseniorenkonferenz	51
Unterstützer gesucht!	53
Vorbereitung auf Ruhestand – Anmeldung	54

Für die Delegierten lag ein Wahlvorschlag der Bezirksgruppe vor.

Als Vorsitzender stand meine Person, Jochen Zeng, zur Wahl. Es gab keine Gegenkandidaten und es wurden auch keine aus dem Kreise der Delegierten benannt.

Allerdings wurde geheime Wahl durch die Delegierten beantragt.

An diesem Tag befanden sich 45 ordentliche stimmberechtigte Delegierte vor Ort.

Ich wurde mit 43 Ja Stimmen zum Vorsitzenden gewählt, was 95,5 Prozent entspricht. Ich nahm die Wahl gerne an und bedanke mich für das mir entgegengebrachte Vertrauen. Ich weiß, die Fußstapfen sind groß und ich werde al-

les in meiner Kraft stehende Unternehmen, dieser Verantwortung gerecht zu werden.

Die weiteren Posten wurden ebenfalls neu gewählt.

Die neuen Stellvertreter wurden Veronika Nickel, Petra Moosbauer, Karin Schäfer, Uwe Nachtwey und Benjamin Führer.

Zur KassiererIn wurde Bettina Nier gewählt, ihre StellvertreterInnen wurden Heike Hessenthaler und Marianne Diefenthäler.

Zum Schriftführer wurde Bodo Pohl gewählt, seine Stellvertreterin wurde Isabella Rost, sein Vertreter Christian Hertel. Zum Beisitzer Tarif wurde Oliver Hoog, Beisitzerin Kontrollausschuss wurde ebenfalls Marianne Diefenthäler.

KassenprüferInnen wurden Katharina Kopp, Jennifer Ruck, Marcel Müller und Peter Horlacher.

Da mich einige von euch nicht kennen werden, möchte ich diese Gelegenheit nutzen, mich vorzustellen.

Mein Name ist Jochen Zeng, ich bin 38 Jahre alt und stellvertretender Dienstgruppenleiter beim neuen 14. Polizeirevier.

Privat bin ich glücklich verheiratet und seit dem 3. November stolzer Vater eines Sohnes. Daher werde ich meine Zeit in Zukunft gut einteilen müssen. Zudem muss ich mich erstmal in die Begebenheiten der Kreisgruppen und in meine Aufgaben einarbeiten.

Ich hoffe, jeder von euch hilft mir bei diesem Unterfangen und zeigt Verständnis, wenn am Anfang nicht alles rund läuft.

Die Herausforderungen der Bezirksgruppe Frankfurt am Main waren und sind groß und deshalb ist es eine große Aufgabe die Bezirksgruppe zu führen und zu lenken.

Und für die GdP Frankfurt am Main und GdP Hessen gab es in der Vergangenheit viele Herausforderungen, teilweise mit gutem und leider auch schlechtem Ende. In diesem Zusammenhang möchte ich die Personalratswahl nennen, die uns viel Kraft gekostet und leider beim zweiten Wahlgang nicht mit einem guten Ergebnis für die GdP geendet hat. Hier müssen wir die Gründe herausfinden und versuchen, besser zu werden. Trotzdem möchte ich an dieser Stelle jedem Danken, der in der PR Wahl die GdP wählte.

Zu erwähnen sind aber auch die vielen guten Neuerungen, die die GdP maßgeblich umgesetzt und für die Mitglieder und Beschäftigten des Landes Hessen erreichte.

Nach harten Jahren und vielen Aktionen in ganz Hessen ist es der GdP gelungen, das Besoldungsdiktat zu durchbrechen und eine Lohnsteigerung für die Tarifbeschäftigten mit Übertragung auf die Beamten zu verhandeln.

Zudem haben wir die altersdiskriminierende Besoldung zu einem guten Ende gebracht und die Auszahlung im vierten Quartal erreicht. Hier haben die meisten ihre Auszahlung bereits erhalten. Dies war ein toller Erfolg der GdP.

Weiterhin konnten wir erzielen, dass die Ausstattung der Polizei verbessert und mehr finanzielle Mittel für die Anschaffung von Schutzausstattungen der hessischen Polizei bereitgestellt werden.

Trotz all dieser positiven Entwicklungen gibt es meiner Ansicht nach noch einiges zu tun, wie wir die Polizei in Frankfurt verbessern können.

Deshalb möchte ich gerne näher bei den Mitgliedern der GdP in Frankfurt am Main sein und ihre Nöte, Forderungen und Wünsche gerne schnellstmöglich erfahren.

Daher könnt ihr die GdP Frankfurt am Main und mich direkt bei Anregungen unter der Emailadresse gdp-frankfurt@web.de erreichen. Scheut euch bitte nicht, mir zu schreiben. Mein Anspruch ist, euch zeitnah zu antworten und euch Lösungen zu bieten. Dies wird meine Herausforderung, für euch da und näher an den GdP Mitgliedern der BZG FFM zu sein.

Dies haben wir bereits auch begonnen. Mehrmals im Jahr findet „Äppler&GdP“ statt. Ein Treffen mit dem GdP-Vorstand. Hierzu sind alle Mitglieder eingeladen. Bei einem/mehreren Getränken könnt alle Fragen stellen, die euch auf der Seele liegen. Wir werden versuchen, diese zu beantworten oder euch schnellstmöglich eine Antwort zukommen lassen. Ihr werdet frühzeitig eine Einladung zu dem Treffen erhalten. Kommt vorbei, wir, die GdP Frankfurt, würden uns sehr freuen. Lernt uns und mich kennen. Teilt mir mit, wie wir als GdP eurer Meinung nach besser werden oder ihr die GdP aktiv mitgestalten könnt.

Alles werden wir nicht erreichen, aber wir können es wenigstens versuchen! Denn eins gilt auch in der GdP. Gemeinsam sind wir stärker.

Danke, euer Jochen Zeng
Bezirksgruppenvorsitzender



Informationen • Nachrichten • Mitteilungen

der Bezirksgruppe Frankfurt
der Gewerkschaft der Polizei und der
PSG Polizei Service Gesellschaft mbH Hessen

für den Großraum Frankfurt am Main

Herausgeber:

PSG Polizei Service Gesellschaft mbH Hessen
Wilhelmstraße 60a, 65183 Wiesbaden
Geschäftsführer: Heinrich R. Jud, Ppa. Andreas Grün
(Landesvorsitzender GdP Hessen)

Verleger:

POLREPORT-Verlagsges. mbH für Öffentlichkeitsarbeit,
Kölner Straße 132, 57290 Neunkirchen
Geschäftsführer: H. R. Jud

Büro Frankfurt:

Seckbacher Landstraße 6, 60389 Frankfurt
Telefon (0 69) 7 89 16 52

Verantwortlich für den Anzeigenteil:

Oliver Jochum

Redaktion/Redaktionsanschrift:

Karin Schäfer (V.i.S.d.P.)

Petra Moosbauer

Gewerkschaft der Polizei, BZG Frankfurt

Seckbacher Landstraße 6, 60389 Frankfurt/Main

Druck und Verarbeitung: NK-Vertrieb GmbH, Abt.
NK-DRUCK, 57290 Neunkirchen

Erscheinungsweise: 15.3. / 15.6. / 15.9. / 01.12.

Der Bezugspreis von € 2,60 ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr für Rücksendung oder Veröffentlichung übernommen. Nachdruck aller Artikel, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. Kürzungen der Artikel bleiben vorbehalten; die mit Namen versehenen Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Alle Artikel werden nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr veröffentlicht. Abgedruckte Beiträge gehen in das Verfügungsrecht des Herausgebers über. Die Benutzung von Anschriften zu Werbezwecken ist untersagt und wird als Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen über unlauteren Wettbewerb (Gesetz vom 7.6.1909) bzw. als Verletzung des Urheberrechts (Gesetz vom 09.9.1965) strafrechtlich verfolgt. Auch ist die Benutzung von Ausschnitten zur Anzeigenwerbung untersagt.

Redaktionsschluss 1.2. / 1.5. / 1.8. / 1.11.
(ISSN 1869-6805)

DER NEUGEWÄHLTE BEZIRKSGRUPPENVORSTAND



v.l.n.r.: Uwe Nachtwey (Süd), Oliver Hoog (Service), Christian Hertel (Service), Bodo Pohl (Verkehr), Jochen Zeng (Nord), Veronika Nickel (Nord), Petra Moosbauer (Kripo), Jennifer Ruck (Sonderinsp.), Benjamin Führer (POB), Karin Schäfer (Verkehr), Heike Hessenthaler (Kripo), Bettina Nier (Kripo), Marianne Diefenthaler (Service)
Es fehlen: Isabell Rost(Süd), Marcel Müller (Mitte), Peter Horlacher (Kripo), Katharina Kopp (Verkehr)

WIEDER GEHT EIN URGESTEIN IN DEN RUHESTAND

BERND GIEBEL NACH 42 JAHREN IN DEN RUHESTAND VERABSCHIEDET

Bernd Giebel hatte mit Ablauf August 2017 seine dienstliche Karriere beim 4. Polizeirevier beendet.

Nach insgesamt 42 Jahren Dienst für das Land Hessen und davon 38 Jahre (!) im Schichtdienst im Polizeipräsidium Frankfurt am Main, konnte Bernd Giebel von dem Vorsitzenden der Bezirksgruppe Frankfurt in seinen verdienten Unruhestand verabschiedet werden. Das verdient höchsten Respekt, denn wer bis zum Schluss noch im Schichtdienst und dann noch als Dienstgruppenleiter beim 4. Polizeirevier seinen Dienst versieht, der weiß, was er geleistet hat.

Bernd Giebel wohnt zusammen mit seiner Frau in Petersberg bei Fulda und ist seit 35 Jahren glücklich verheiratet. Auch dies ist, gerade im Polizeidienst, nicht unbedingt an der Tagesordnung. Bernd Giebel hat zwei erwachsene Kinder, wobei seine Tochter ebenfalls den Weg zur Polizei gefunden hat. Bis zuletzt ist Bernd Giebel als Pendler unterwegs gewesen und bereut die lange Fahrtstrecke bis heute nicht.

Nach der Ausbildung verbrachte er 20 Jahre bei der damaligen Direktion 500, davon 15 Jahre beim Überfallkommando. Er war Fahrer des alten Wasserwerfers 4 und WAWE-Kommandant. Darüber hinaus war er als Dienstgruppenleiter Hundertschaftsführer, eine Ausbildung, die in Frankfurt wohl nicht so oft anzutreffen ist. „Nach meinem Kenntnisstand bin ich das einzige Exemplar dieser Ordnung“, stellte Bernd Giebel bei unserem Gespräch für sich selbst fest. Weitere 9 Jahre in Sachsenhausen,



9 Monate beim 13. Polizeirevier und seit 2010 DGL beim 4. Polizeirevier rundeten seinen Stationen ab.

Während seiner Zeit bei D 500 (damals S 500) war er gewerkschaftlich mehr engagiert, nämlich als Beisitzer im Vorstand und auch als Delegierter bei so manchem Delegiertentag.

Auf meine Frage, womit er sich nunmehr beschäftigen werde antwortete Bernd: „Mit Motorradfahren, Fußball und Karneval“. Lieber Bernd, die GdP Frankfurt am Main und ich natürlich auch ganz persönlich, wünschen dir einen maximalen Unruhestand und falls du einmal Zeit haben solltest, was Pensionäre nie haben, dann besuche uns doch mal bei der einen oder anderen Veranstaltung.

P.H.



EIN VERGESSEN DARF ES NICHT GEBEN

GEDENKTAFEL ANLÄSSLICH DER STARTBAHNMORDE VOR 30 JAHREN EWIGWEIHT

Der Beginn einer neuen Erinnerungskultur für alle im Dienst verstorbenen Kolleginnen und Kollegen wurde am 30. Jahrestag der Startbahnmorde im hessischen Innenministerium mit einer Gedenktafel ins Leben gerufen.

Anlässlich einer Gedenkstunde zu Ehren der getöteten Polizisten enthüllte der hessische Innenminister Peter Beuth und der Vorsitzende des Hauptpersonalrats, Jens Mohrherr (GdP), die Gedenktafel im Foyer des Innenministeriums.

Mit der Verlesung der seit 1949 zu Tode gekommenen 33 Kollegen und 2 Kolleginnen und begleitet durch eine Galerie mit fünf exemplarisch dargestellten Geschichten um den Tod der Kollegen, wurde allen gedacht, die ihr Leben für den Dienst an den Bürgerinnen und Bürgern geben mussten.

Am 2. November 1987, also exakt vor 30 Jahren, wurden Klaus Eichhöfer und Thorsten Schwalm an der Startbahn 18 West ermordet.

1997 wurde auf Personalratsinitiative gemeinsam mit der Behördenleitung, Polizeiseelsorgern und Zeitzeugen, eine würdevolle Gedenkfeier in der III. BPA durchgeführt. 20 Jahre später nach den

tödlichen Schüssen am Rhein-Main-Flughafen, war es still geworden um die Ereignisse, die eine ganze Nation in Atem hielten. Seit Beginn der Baumaßnahmen am Airport in Frankfurt waren Polizeibeamte eingesetzt. Eine erneute Initiative des Personalrats der HBP, auch im Jahr



2007 eine Gedenkfeier abzuhalten, führte nicht zum gewünschten Erfolg.

So kam es bereits am 1. November 2007 dazu, dass sich Vertreter des Personalrates und ein Vertreter des Hauptpersonalrates am Gedenkstein in der III. BPA trafen, um gemeinsam einen Kranz niederzulegen.

Im dichten Nebel des Vormittags blieben unsere Gedanken bei Thorsten Schwalm und Klaus Eichhöfer. Detlef Otto, damaliger Bezirksgruppenvorsitzender der HBP, brachte es in seiner Ansprache auf den Punkt: „Heute nach 20 Jahren stehen wir an dieser Gedenkstätte der beiden Startbahnopfer. Zeit heilt alle Wunden, sagt

man. Aber vergessen werden wir unsere Kollegen Thorsten Schwalm und Klaus Eichhöfer nie. Sie leben in unserer Erinnerung weiter“.

Innenminister Peter Beuth (CDU) eröffnete die Gedenkstunde mit mahnenden Worten an eine sich verändernde Gesellschaft, mit einer stetig steigenden Gewalt an denjenigen, die für die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger jeden Tag ihren Dienst leisten.

Meinungs- und Demonstrationsfreiheit zu gewährleisten gehören zum Alltag unserer Polizistinnen und Polizisten.

Er als hessischer Innenminister sieht sich jedoch in der Fürsorgeverantwortung, einer ausufernder Gewalt Einhalt zu gebieten. Diejenigen, die sich im Schutze von friedlichen Demonstrationen mit Gewalt gegen unsere eingesetzten Kolleginnen und Kollegen organisieren, muss die volle Härte des Gesetzes treffen.

Er erinnerte in diesem Zusammenhang an die unglaublichen Gewaltexzesse bei Blockupy 2015 in Frankfurt und G-20 2017 in Hamburg.

Inzwischen könne er mit Stolz zur Kenntnis nehmen, dass es auf Initiative der hessischen Landesregierung und auch in Begleitung der jahrelangen GdP-Forde



...ung zu einem sogenannten „Schutzparagrafen“ gekommen ist.

Es ist die Absicht, diese neue Erinnerungskultur so zu leben, dass niemals vergessen werden darf, welchen Preis diese zu Tode gekommenen für unsere Gesellschaft erbracht haben.

Der Vorsitzende des Hauptpersonalrats, Jens Mohrherr, erinnerte in seiner Ansprache an die Ereignisse des 2. Novembers 1987. Heftige Zusammenstöße zwischen Demonstranten und Polizei, Sonntagsspaziergänge, Versuche der Demontage!

Der 2. November vor 30 Jahren wurde Schicksalstag für viele und viele.

Erinnern wir uns: zwei Kollegen verloren ihr Leben, zwei Familien wurden in tiefe Trauer gestürzt. Polizeibeschäftigte waren schockiert und können nicht vergessen.

Zum ersten Male ist in unserer Demokratie das Recht, friedlich zu demonstrieren, derart folgenschwer missbraucht worden.

Es war unglaublich. Unsere Kollegen Klaus Eichhöfer und Thorsten Schwalm wurden beim Einsatz an der Startbahn 18 West am Jahrestag der Räumung des Hüttendorfs erschossen und sieben weitere Kollegen zum Teil schwer verletzt. Situationszeugen der damals an der Startbahn eingesetzten Kollegen schilderten: Heimtückischer Mord an Polizisten, wir können es kaum begreifen, sind bestürzt und erschüttert.

Wir müssen heute wie gestern verkräften was geschehen ist, die politische Führung wie jeder Polizist, vor allem aber die Einsatzkräfte in der Nacht vom 2. auf 3. November 1987.

Die tragischen und schmerzlichen Ereignisse haben sich im Gedächtnis vieler Kolleginnen und Kollegen festgesetzt. Wir wissen alle, dass unser Beruf mit Gefahren verbunden ist. Wir werden gemieden von denen, die Unrecht tun und werden erwartet von Bürgerinnen und Bürgern, die Hilfe brauchen.

Wir werden angefeindet, wenn wir zu schützen haben, was zornigen Zeitgenossen nicht gefällt. Das macht Polizisten zum Prellbock und Prügelknaben für nicht erreichbare Verantwortliche. Aber es bleibt unverzeihlicher Rechtsbruch, die Freiheit zu demonstrieren, als Frechheit zu demolieren, zu verletzen und gar zu töten!

Genau das war am 2. November 1987 geschehen. Mit der Einweihung der Gedenktafel am heutigen Tag erinnern wir an alle im aktiven Dienst verstorbenen Polizeibeamtinnen und -beamten, namentlich. Stellvertretend dafür stehen heute Klaus Eichhöfer und Thorsten Schwalm.

Das sollte Dienstherrn und Regelgebern Anlass sein, Maßnahmen zu treffen, durch die Sicherheitsorgane besser geschützt werden, damit das Gewaltmonopol des Rechtsstaates keinen Dauerschaden erleidet. Klare rechtliche Regelungen sind für die Polizei notwendig.

Sie waren es und sie sind es, gerade mit Blick auf die zunehmende Gewalt gegen unseren Berufsstand. Bundespräsident Richard Karl Freiherr von Weizsäcker erklärte bereits 1986 in der Polizeiführungsakademie in Münster Hilstrup vor leitenden Polizeibeamten aus ganz Deutschland: „Polizeibeamte haben es in ihrem Dienst mit recht unterschiedlichen Gefühlen ihrer Mitbürger zu tun. Die ganz überwiegende Mehrheit dieser Mitbürger möchte nicht nur selbst in Ruhe und Frieden leben, sondern sich darüber hinaus so verhalten, dass dabei auch die anderen in Ruhe und Frieden leben können. Es sind nur Außenseiter, die unter Missachtung der Rechtsordnung diesen Frieden stören. Die Polizei ist dazu da, die Achtung vor dem Recht durchzusetzen. Dafür trägt sie ihre Haut zu Markte!“

Die Polizei sichert den Bürgerinnen und Bürgern ein Leben, dass sie unbelästigt und im Rahmen der Rechtsordnung führen können. Wir schulden der Polizei, die sich dafür immer wieder exponieren

muss, alle miteinander Dank. Dazu gehört auch eine gute Zusammenarbeit von Polizei und Politik. Die Politik darf sich nicht der Versuchung hingeben, sich selbst mit großen Worten populär zu machen, der Polizei aber den schweren und den stillen Dienst zu überlassen.

Es gilt, die Polizei von Entscheidungen zu entlasten, für die in der Politik die Zuständigkeit und die Verantwortung liegen“.

Vieles hat sich in den zurückliegenden 30 Jahren verändert. Vieles ist besser geworden, aber auch die Kriminalität hat sich in vielen unterschiedlichen Ausprägungen weiterentwickelt. Gewalt nimmt zu! Die Gesellschaft macht sich oft nicht klar, wie groß die Angst bei den Ehepartnern, Lebenspartnern und Angehörigen ist, wenn Frauen und Männer Polizeidienst leisten, jeden Tag, jede Nacht im Jahr.

Polizeilicher Pflichtenkurs bleibt unverändert! Nur die „Signal- und Weichensteller“ sind in der Lage, die Züge der Freiheit unbeschadet zu ihren Zielen zu führen!

Und: Schrankenlosigkeit sollte wegen ihrer Gefahren nicht geduldet werden! Heute, exakt 30 Jahre nach den tödlichen Schüssen, ist das Thema „Gewalt gegen Polizeibeschäftigte“ aktueller denn je.

Der 2. November 1987 aber wird Anlass bleiben, Thorsten Schwalm und Klaus Eichhöfer nicht zu vergessen. Uns allen wird am Jahrestag der Morde an unse

ren Kollegen wieder bewusst werden, was menschenverachtende Missachtung demokratischer Rechte anrichten kann!

Unsere Pflicht ist und bleibt es, die Erinnerung an das tragische Ereignis auch bei denen wach zu halten, die gerne rasch vergessen! Denn wir werden auch künftig das Recht nur dann schützen können, wenn uns die Möglichkeit bleibt, das Unrecht in Schranken zu halten! Natürlich gelten unsere Gedanken allen hier und heute namhaft gemachten Kollegen, die uns verlassen mussten. Die Liste aller zu Tode gekommenen Kollegen ist leider noch nicht vollständig. Wir werden uns bemühen und auch daran mitarbeiten, alle Namen zu erforschen – gleichwohl werden wir sie alle nicht vergessen, weil wir an Tagen wie diesen immer an sie erinnern werden.

Begleitet wurde die Gedenkstunde durch eine sehr emotionale und praxisnahe Ansprache des Polizeiseelsorgers Joachim Michalik von der katholischen Polizeiseelsorge.

Er berichtete und mahnte gleichzeitig eine Veränderung in der Gesellschaft an. Bereits seit Mitte der 1980-er Jahre hat er als Seelsorger aktiv Polizeieinsätze begleitet. Vieler der heute hier gedachten Polizistinnen und Polizisten hat er durch



die Begleitung der Hinterbliebenen bei den schlimmen Ereignissen näher kennen gelernt.

Auch eine heute teils noch immer bestehende Bindung zu diesen Menschen, auch zu Kolleginnen und Kollegen der Verstorbenen, zeigen, dass wir es ihnen

schulden, die Erinnerung aufrecht zu erhalten.

Ihr Andenken bekundeten auch zahlreiche Polizeipräsidentinnen und Polizeipräsidenten, Behördenleitungen aus den hessischen Polizeibehörden, als auch Vertreter der hessischen Landespolitik.

Im Mittelpunkt standen aber insbesondere die anwesenden Hinterbliebenen von zu Tode gekommenen Kollegen.

Die Zeit heilt nicht alle Wunden. Wunden, die sich heute noch auftun, insbesondere in den Blicken der Hinterbliebenen der Kolleginnen und Kollegen, die ihr Leben im aktiven Dienst für die hessische Polizei verloren haben.

Wir werden diese Erinnerungskultur mit gestalten und unseren Beitrag dazu leisten, dass ihnen stets angemessen gedacht wird.

Ein Vergessen darf es nicht geben! ■
J. Mohrherr/P. Wittig



NACHRUUF

HORST PFEIFFER

Horst Pfeiffer, langjähriger Leiter der Abteilung Verwaltung im Polizeipräsidium Frankfurt, die zu seiner Zeit noch "Präsidialabteilung" hieß, ist am 14. Oktober 2017 im Alter von 84 Jahren verstorben.

Nach fast 20 Jahren Ruhestand erinnern sich nur noch die Älteren an seine aktive Zeit. Aber viele der Jüngeren haben bestimmt schon mal seinen Namen gehört, hat er doch lange Jahre die Verwaltung des Polizeipräsidioms geprägt.

Der Leitende Regierungsdirektor Pfeiffer hat die Verwaltungstätigkeit von der Pike auf bei der Gemeinde Weilmünster gelernt, bevor er zur Stadt Frankfurt wechselte und sein Aufstieg begann. Bei der Verstaatlichung der Polizei 1974 kam er in den Landesdienst und ist hier bis an die Spitze der Verwaltung aufgestiegen.

Mit dem Personalrat hat er manches Sträußchen gefochten, war er doch stets gut informierter Ansprechpartner der Behörde für viele Problemfälle und Erörterungen im Gremium.

In seiner Freizeit war er begeisterter Harley-Fahrer und hat mit seiner Frau Martha gerne Touren unternommen.

In die Gewerkschaft ist Horst Pfeiffer schon als junger Kerl eingetreten und ihr bis ins hohe Alter treu geblieben. Im Jahr 2012 konnte er im Rahmen der Weihnachtsfeier der Seniorengruppe für 60jährige Mitgliedschaft geehrt werden. Das war wohl einer der letzten Termine dieser Art, die er wahrgenommen hat. Danach ging es ihm gesundheitlich nicht mehr so gut. Unser Foto stammt von dieser Veranstaltung.



Die Gewerkschaft der Polizei wird Horst Pfeiffer ein ehrendes Andenken bewahren. Unser Mitgefühl gilt seiner Frau und Familie.

Text: MD
Foto: HO

Entschädigungs-
zahlungen



4. Quartal 2017

~~Altersdiskriminierende
Besoldung~~

LandesTicket

Diese persönliche Fahrkarte ist nicht übertragbar und nur in Verbindung mit einem amtlichen Lichtbildausweis für Fahrten auf allen Linien von NVV, RMV und VRN in Hessen gültig.

HESSEN



Vorname
Name

Geb-Datum

LRM2017xxxxxx

Gültigkeit: 01.01.2018 – 31.12.2018

Unterschrift der Inhaberin/des Inhabers

DIE PROFITEURE GEWERKSCHAFTLICHEN ERFOLGS

ZUFRIEDENE UND KRITIKER – EINE BETRACHTUNG ANHAND VON 2 BEISPIELEN

„Ich muss doch nicht Mitglied in einer Gewerkschaft sein, denn alles wird doch auch auf mich übertragen“.

Ein Satz, den wir in den vergangenen Jahren als Gewerkschaft der Polizei nicht selten gehört haben, der es aber aus meiner Sicht verdient, ihn etwas näher zu betrachten.

Wer profitiert also von Erfolgen, den eine Gewerkschaft wie die GdP mit ihren Mitteln erreicht hat? Darf sich ein GdP-Mitglied „besser behandelt“ fühlen als alle anderen, für die das Erreichte gleichermaßen wirkt?

Was macht eine Gewerkschaft eigentlich aus im Kampf um Erfolge für ihre Mitglieder oder für alle?

„Ich muss doch nicht Mitglied in einer Gewerkschaft sein, denn alles wird doch auch auf mich übertragen“

Kollege in einer Diskussion mit GdP-Betreuern während eines Einsatzes

Ja, es ist richtig, dass Erfolge auf allen Gebieten gewerkschaftlichen Handelns natürlich auch auf alle Polizeibeschäftigten übertragen werden.

Wir kämpfen für alle Kolleginnen und Kollegen gleichermaßen, aber wir begleiten unsere Mitglieder im Vorfeld und auch nach einem Erfolg intensiver und auch exklusiver, dies ist legitim.



Blicken wir also einmal anhand von 2 Beispielen auf Entscheidungen der vergangenen Wochen zurück.

Altersdiskriminierende Besoldung

Um es an diesem exemplarischen Beispiel deutlich zu machen, möchte ich die Entwicklung in Sachen der altersdiskriminierenden Besoldung des Landes Hessen resümieren.

Basierend auf einer EU-Richtlinie aus dem Jahre 2000 haben wir ab 2012 unsere Mitglieder offensiv auf die nach unserer Auffassung EU-rechtswidrige Besoldung nach Altersstufen hingewiesen. Die Einschätzung dieser Rechtslage haben wir einer anwaltlichen Prüfung im Vorfeld unterzogen. Wir haben über unsere Untergliederungen vor Ort Musteranträge zur Verfügung gestellt. Hierin sollten die Widersprüche bzw. der zeitnahe Anspruch auf diskriminierungsfreie Besoldung geltend gemacht werden.

Bereits zu diesem Zeitpunkt meldeten sich auch die eingangs beschriebenen Kritiker, zum Großteil Nichtmitglieder oder Konkurrenten, welche dieses Papier als reinen „GdP-Bohei“ abtaten und sich nicht darauf einlassen wollten. So weit so gut.

Offensiv haben wir weiter, insbesondere unsere Mitglieder, vehement aufgefordert, das „belächelte Stück Papier“ auszufüllen und auf die Reise zu geben.

Nachdem dann landesweit tausende Kolleginnen und Kollegen davon Gebrauch machten, haben wir durch unsere juristischen Vertretungen erreichen können, dass diese Anträge/Widersprüche durch die Bezügestelle auch beschieden

wurden. Inhalt war, dass die Anträge so lange ruhend gestellt werden, bis eine abschließende höchste gerichtliche Entscheidung gefallen ist.

Und diese steht nun seit dem 6. April 2017 durch das Bundesverwaltungsgericht (BVerwG) fest. Hintergrund waren die Klagebefassungen zweier hessischer Fälle, die im Sinne der Antragsteller en-

„Wir kämpfen für alle Kolleginnen und Kollegen gleichermaßen, aber wir begleiten unsere Mitglieder im Vorfeld und auch nach einem Erfolg intensiver und auch exklusiver, dies ist legitim“

Peter Wittig auf eine Frage am Werbestand zum Einstellungstermin September 2017

deten. Wir haben direkt im Anschluss das Land Hessen aufgefordert, dieser Rechtsprechung Folge zu leisten und auf alle hessischen Antragsteller zu übertragen. Seit 20. September 2017 steht fest, dass dies so umgesetzt wird.

Kolleginnen und Kollegen, nach über 5 Jahren erzielt dieses zunächst „belächelte“ Papier nun eine Wirkung, nämlich eine Entschädigungszahlung des Landes an alle, die ihren Anspruch schriftlich geltend gemacht haben.

Und wir dürfen Stand heute resümieren, dass 23.000 Landesbedienstete sich über eine Zahlung von teils weit über 1.000 Euro freuen dürfen, mit uns.

Denn wir wissen auch, dass ca. 7.000 Beschäftigte alleine aus den Reihen der Polizei kommen und ein Großteil davon

mit GdP-Musteranträgen zum Erfolg gekommen ist.

Die intensivere Begleitung unserer Mitglieder durch die wiederholten Aufforderungen zur Antragstellung ist der Beweis, dass es sich in diesem Fall gelohnt hat, Mitglied einer starken GdP zu sein.

Um es deutlicher zu machen, jedes GdP-Mitglied hat sich, je nach Zeitpunkt der Antragstellung und Entschädigungsbetrag, für bis zu 8 Jahre den Mitgliedsbeitrag finanziert.

Teilnahme an Tarifverhandlungen

Ich möchte auch auf die grundlegenden Möglichkeiten einer Gewerkschaft zur Einflussnahme eingehen. Einer der gewerkschaftlichen Grundpfeiler ist die Tariffähigkeit unserer GdP. In Hessen sind wir ein Tarifpartner in Verhandlungen mit dem hessischen Innenminister.

Erst im März 2017 konnten wir in langen und strittigen Verhandlungen ein akzeptables Ergebnis für unsere Beschäftigten erreichen. Verbunden damit sind Instrumente des Arbeitskampfes, also auch Demonstrationen und Warnstreiks.

Dies alles haben wir genutzt, um den Druck ständig weiter aufzubauen. Dies konnten wir aber nur nutzen, in dem

„Einer der gewerkschaftlichen Grundpfeiler ist die Tariffähigkeit unserer GdP. In Hessen sind wir ein Tarifpartner in Verhandlungen mit dem hessischen Innenminister.“

GdP-Presemeldung am Rande der Tarifverhandlungen im März 2017

sich die Mitglieder der GdP beteiligt haben und gemeinsam mit uns ihren Willen öffentlich kundgetan haben. Ausfall von Lohn wird dann auch aus den gewerkschaftlichen Streikkassen erstattet.

Und die Erfolge eines Tarifabschlusses werden am Verhandlungstisch erzielt. Die hessische GdP ist Tarifpartner bei den Verhandlungen. Wir sitzen direkt mit am Tisch wenn es darum geht, das Bestmögliche zu erreichen.

Und es ist gerade eben nicht ein alleiniger Erfolg von anderen Konkurrenten, die sich durch eine Tariffunion (DBB) vertreten lassen oder als Berufsverband (bdk) überhaupt nicht tariffähig und somit beteiligt sind.

„Wenn man sich als „freie Liste“ bei Personalratswahlen Unterstützer sucht und diesen dann suggeriert, dass die Vertreter dieser Listen für mehr Beförderungen bei der Polizei sorgen, ist das schlichtweg Wähler-täuschung.“

An dieser Stelle möchte ich auch kurz auf den scheinbar vorhandenen Trend von Protest bei Personalratswahlen eingehen.

Sowohl 2016 bei den landesweiten Wahlen im Polizeibereich, als auch bei der Wiederholung der Wahl der Beamten in Frankfurt 2017 hat sich gezeigt, mit welchen Argumenten die sog. „Freien Listen“ antreten und Wähler aus meiner Sicht täuschen.

Wenn man sich Unterstützer sucht und ihnen, auch in der Wahlwerbung, suggeriert, dass die Vertreter dieser Listen für mehr Verbesserungen bei der Polizei sorgen können, ist das schlicht Wählertäuschung.

Mit wem wollen sie denn über ihre Forderungen sprechen, mit welchen Mitteln wollen sie denn Druck erzeugen? Es ist unredlich, Kolleginnen und Kollegen zu versprechen, dass sie schneller befördert werden, wenn man sie wählt.

Betrachtet man sich dann noch die Protagonisten dieser freien Bewerberlisten merkt man schnell, dass hier Persönliches im Vordergrund steht und nicht das Interesse, sich für die Kolleginnen und Kollegen einzusetzen.

Dies hätten die Handelnden nämlich in führenden Gewerkschaftspositionen bei DPoIG und auch GdP über Jahre leisten können. Einer wurde jedoch aus seiner Gewerkschaft ausgeschlossen, der andere ist in den Ruhestand getreten, immerhin als ehemaliger Personalratsvorsitzender des PP Frankfurt, interne Kritik sei mir auch gestattet.

Freifahrtregelung (LandesTicket) 2018

Auch dies ist ein Beispiel, an dem sehr deutlich wird, wer sich seit der Entscheidung im März 2017 nach dem Tarifabschluss damit befasst hat und wer nicht.

Intensive Diskussionen in der Belegschaft haben uns gezeigt, dass dieses Thema sehr ernst genommen wird. Die Ausgestaltung der Inhalte ließ lange auf sich warten. Nachdem aber die Rahmenbedingungen veröffentlicht wurden, gab es Kritik zur Umsetzung. Denn die Polizei-

beschäftigten sollten wieder einmal eine Sonderrolle einnehmen.

Entgegen allen anderen Landesbediensteten sollten sie sich mit ihrem Dienstausweis bei der Freifahrt legitimieren.

Neben vielen Kritiken und Nachfragen, die bei der GdP eingegangen sind, haben wir uns aber darauf besonnen, was die Tarifpartner, also auch die GdP, mit dem Land vereinbart hat.

Man muss hierzu wissen, dass für diese Freifahrtregelung ein eigenständiger Tarifvertrag geschlossen wird. Hierin werden durch das Land Hessen (vertr. durch den Innenminister) und den Tarifpartnern die Regeln vertraglich vereinbart.

Und in dem Vertrag steht geschrieben, dass „... die Beschäftigten eine Nutzungsberechtigung für das LandesTicket Hessen erhalten“.

Nichts anderes haben wir dann als GdP auch eingefordert. Denn es gehört sich, dass man das, was in einem Vertrag stehen soll, auch einhält. Es fanden dann vor der Unterschrift der GdP Hessen Gespräche auf der Sachebene im Innenministerium und LPP statt und es gab neben dem Austausch von Argumenten dann auch eine zufriedenstellende „Doppellösung“.

Nun kann jeder, der eine neutrale Nut-

„Nun kann jeder, der eine neutrale Nutzungsberechtigung erhalten möchte, diese auch bekommen. Parallel dazu kann auch der Dienstaussweis zur Freifahrt berechtigen.“

zungsberechtigung erhalten möchte, diese auch bekommen. Parallel dazu kann auch der Dienstaussweis zur Freifahrt berechtigen.

Wir haben die Argumente der Beschäftigten ernst genommen und mit unseren Möglichkeiten als Vertragspartner transportiert, erfolgreich.

Zurück zum Beginn meiner Zeilen, wer profitiert von einer Mitgliedschaft und wie gehen wir als GdP mit Kritik um.

Liebe Kolleginnen und Kollegen. Wir sind stolz darauf, dass die hessische GdP in den vergangenen Monaten und Jahren einige Erfolge auf der Haben-Seite verbuchen kann. Wir sind auch stolz darauf, dass von unseren Erfolgen stets auch alle Beschäftigten profitieren.

An den beiden obigen Beispielen zeigt sich doch aber sehr deutlich, dass eine Gewerkschaft stark sein muss, um über

haupt auf dem Weg zu den Erfolgen wirken zu können.

Unsere Stärke ist eure Mitgliedschaft. Weit über 12.000 Mitglieder in Hessen geben uns die Kraft und auch die Legitimation gegenüber den Verantwortlichen der Landesregierung, aber auch dem Landespolizeipräsidenten, unsere Positionen entsprechend zu verdeutlichen. Und wir werden auch so wahrgenommen, denn blickt man in die hessische Medienlandschaft, glaube ich jedenfalls, ist die GdP Hessen ein kompetenter Ansprechpartner.

Ja, es lohnt sich durchaus, Mitglied einer starken GdP in Hessen zu sein.

Dass wir es natürlich nicht allen Recht machen können, liegt in der Natur der Sache. Ob nun jemand die Freifahrtregelung für sich in Anspruch nehmen kann oder nicht, sollte nicht im Zentrum der Diskussion stehen.

Auch mir wird diese Möglichkeit keine finanziellen Vorteile bringen. Ich freue



mich aber über jeden Einzelnen, der sich hierdurch das ein oder andere leisten

kann. Auch eine Mitgliedschaft in der GdP Hessen, die euch eine ganze Menge weitere Vorteile bringt, ich freue mich auf euch!

Peter Wittig



VON GDP-MITGLIEDERN AN DIE GDP (ANFANG NOVEMBER 2017)

„Liebe GdP. Ich bin seit vielen Jahren Mitglied in der GdP und möchte mich einfach mal bei euch bedanken.“

Ich habe bisher die Vorteile, die mir eine Mitgliedschaft bringt, nur kennengelernt, indem ich 2 Seminare besucht habe. Dazu nutze ich, wenn mir Zeit und Geld bleibt, die ein oder andere Reisebuchung über die GdP. Immerhin mit einer finanziellen Rückerstattung.

Dies alleine hilft mir unheimlich, ist es doch mit einem kleinen Kind alles nicht so einfach. Mein Mann ist ebenfalls Kollege und als ihn kennenlernte, war er in einer anderen Gewerkschaft organisiert.

Er hat recht schnell erkannt, wer sich für uns einsetzt und mit welchen Erfolgen. Das ist mitunter ein Grund, weshalb ich mich einmal persönlich bei euch bedanken möchte.

Wir beide haben viele Jahre im Wechselschichtdienst verbracht und waren heilfroh, als endlich die Zulage DuZ angehoben wurde. Dazu kam dann die unglaubliche Einführung einer OPE-Zulage, die mein Mann für sich verbuchen konnte.

Als Polizeibeamtin und Frau eines Polizeibeamten möchte ich mal eine Lanze für die Mitgliedschaft in der GdP brechen.

Obwohl ich die komplette Leistungsbreite der GdP in Anspruch nehmen kann (z.B. Rechtsschutz), zahle ich nur den verminderten Familienbeitrag.

Ich profitiere dabei auch von Aktionen wie dem Einspruchsformblatt zur Alters-

Das war dann der auslösende Moment, als er aus seiner Gewerkschaft austrat und sich für die GdP entschied.

Und so sind wir seit einiger Zeit überzeugte GdP-Mitglieder. Dass wir noch in den Genuss eines Familienbeitrages kommen, zeigt auch, dass die GdP hier am Puls der Zeit ist. Denn dies ist in anderen Organisationen auch längst „normal“.

Und damit nicht genug. Wir haben beide, ich exakt im September 2012, den Musterantrag der GdP zur Altersdiskriminierung ausgefüllt und weggeschickt.

Mein Mann, damals noch anders organisiert, streubte sich zunächst. Seine Organisation hat ihn weder beraten, noch aufgeklärt in dieser Angelegenheit.

Nach kurzer Zeit hat er sich dann von mir überzeugen lassen, den GdP-Antrag im Dezember 2012 einfach auszufüllen (es waren ja nur drei Angaben und eine Unterschrift notwendig).

Und Ende Oktober 2017 öffnete ich unseren Briefkasten und fand 2 Schreiben der Bezügestelle.

diskriminierung, welches uns zusammen ein unerwartetes „Weihnachtsgeld“ in Höhe von 3800,- € gebracht hat.

Dazu kommen die Info's zu aktuellen Themen, die mich per Mail und über die GdP-Bretter erreichen.

Auch die interessanten Seminare der GdP sind ein Grund für mich, Mitglied zu sein. Gespannt bin ich auch auf das

Als ich meinen öffnete, fiel ich aus allen Wolken. Mir werden demnächst 1.900 Euro überwiesen stand da, wegen der Altersdiskriminierung und meines Antrags aus dem September 2012.

Nachdem mein Mann spät abends nach Hause kam, öffnete auch er seinen Brief und erfuhr, dass er 1.700 Euro erhält.

Uns hat fast der Schlag getroffen, wir sind so glücklich. Dafür möchte ich mich bei euch ausdrücklich bedanken. Hättet ihr mich damals als GdP-Mitglied nicht darüber informiert, wäre wir beide vermutlich leer ausgegangen.

Wir werden nun ein entspanntes Weihnachtsfest feiern können, auch wenn wir beide nicht die gesamte Zeit zuhause haben, denn der Dienst fordert uns auch zwischen den Jahren.

Wir drei als Familie wünschen euch auch alles erdenklich Gute und kämpft weiter so für die Kolleginnen und Kollegen. Vielen Dank.“

Autorin der Redaktion bekannt

Freifahrtticket, welches ich für kostenlose Fahrten zum Shoppen mit den Kindern zum Beispiel in Frankfurt nutzen kann.

Und zu guter Letzt habe ich noch einen schönen Betrag mehr in der Urlaubskasse gehabt, da wir unseren Sommerurlaub über das GdP Reisebüro gebucht haben. Daher danke GdP.

Ina Baltruschat

INFOSTAND ZUR PERSONALRATSWAHL

DIE GDP STAND REDE UND ANTWORT

Zur Wiederholung der Personalratswahl 2016 im Beamtenbereich richtete die GdP im ersten Obergeschoss des Polizeipräsidiums vor der Cafeteria in der Woche unmittelbar vor der Wahl von Montag bis Donnerstag jeweils von 10.00 Uhr bis 14.00 Uhr einen Infostand mit neuer Ausrüstung aus. Diesbezüglich wurde uns durch den Landesbezirk die neue Stellwand sowie ovale Stelltische zur Verfügung gestellt. In wechselnder Besetzung konnten immer mindestens zwei bis drei Kolleginnen und Kollegen den Stand besetzen, um den Fragen der vorbeikommenden Beschäftigten Rede und Antwort zu stehen. Immer wieder wurde die Frage nach der Sinnhaftigkeit einer „Freien Liste“ gestellt. Dazu haben wir inhaltlich bereits hinlänglich Stellung bezogen.

Im Gepäck hatten wir verschiedene Give-aways wie Kugelschreiber, Notizblöcke usw. und zur Erfrischung diverse Süßigkeiten und etliche Eissorten. Nach

den vier Tagen waren auch alle Präsente sowie das Eis vergriffen.

Der Infostand kam bei den Beschäftigten gut an und in zahllosen Diskussionen konnten die Meinungen und Ansichten der GdP diskutiert und erläutert werden.

Ich danke allen, die sich sowohl an der Aufstellung und der Besetzung des Infostandes, als auch denjenigen, die sich für die Sache interessierten, beteiligten. Da sich der Aufwand gelohnt hat, wollen wir auch zukünftig in bestimmten Abständen einen solchen Infostand betreiben. Es hat sich gezeigt, dass eine Vielzahl der Beschäftigten hinsichtlich der Aufgaben und der Tätigkeiten des Personalrates, keine klaren Kenntnisse und Vorstellungen hatten. Das Gleiche galt im Übrigen auch für die personelle Ausrichtung des Personalrates, was ich persönlich sehr schade fand. Denn in allen Belangen stehen Kolleginnen und Kollegen mit Rat und Tat zur Seite und letztlich hatte ich den Eindruck, dass es im Grunde nicht um die Sache als solche oder um Argumen-



te ging. Vielmehr hatte man das Gefühl, dass den etablierten Parteien schlichtweg Paroli geboten werden sollte und das um jeden Preis. Das Ergebnis steht nunmehr fest. Entscheidende Veränderungen wird es nach meiner Auffassung jedoch nicht geben. P.H.

BEMBELHUNTER BEIM 36. MARATHON

BEAMTE DES SÜDENS SCHNUPPERN MARATHONLUFT

Am 29.10.2017 fand der 36. Marathon in Frankfurt am Main statt. Die Frankfurter Bembelhunter waren dabei mit drei Staffeln stark vertreten. Hierbei wurden sie durch zwei schnelle „Bembel“ des Frankfurter Finanzamtes unterstützt. Eine Staffel bestand aus vier Personen, die Streckenlänge betrug 42,195 km, also die klassische Marathondistanz.

Dabei konnte im 4er-Team entschieden werden, wer welche Distanz läuft (1. Läufer: 12,9 km, 2. Läufer: 6,1 km, 3. Läufer: 9,5 km, 4. Läufer: 13,5 km), so dass auch weniger geübte Läufer einmal Marathonluft schnuppern konnten. Gelaufen wurde der Originalkurs des Frankfurt Marathon und alle kamen schlussendlich mit guten Zeiten zu den jeweiligen Wechselzonen. Am Ende lief jede Staffel gemeinsam ins Ziel.

Der Zieleinlauf in der Frankfurter Festhalle war für alle ein tolles Erlebnis. Team Bembelhunter I erreichte mit 3:33h einen sehr guten Platz 236, Bembelhunter II und III mit 3:39h und 3:41h einen guten Platz 332 und 377 in der Gesamtwertung.



BALL DER POLIZEI 2017

FULL HOUSE IM BÜRGERHAUS

Am 16. September diesen Jahres veranstaltete die Bezirksgruppe der GdP Frankfurt am Main ihren Ball der Polizei. Auch dieses Jahr fand der Ball im wunderbar mit Blumen dekorierten Saalbau Bornheim statt. Wir konnten neben dem Polizeipräsidenten, Herrn Bereswill, Herrn Polizeivizepräsident Dr. Seubert und Herrn Hallstein als Leiter Einsatz, auch Herrn Oberbürgermeister Peter Feldmann sowie unseren GdP-Landesvorsitzenden Andreas Grün, begrüßen.

Darüber hinaus fanden zahlreiche Vertreter aus der Stadtverordnetenversammlung Frankfurt am Main und der hiesigen Politik den Weg zu unserem Ball. Darauf können wir sehr stolz sein, denn gewerkschaftliche Arbeit ohne Politik ist nicht darstellbar. Auch konnten wir, wie in den Jahren zuvor, Herrn Sven Euchler vom Verlag Deutsche Polizei Willkommen heißen, der letztlich mit als Ausrichter die Kosten übernahm. Dazu nochmals herzlichen Dank, sonst wäre eine solche Veranstaltung nicht durchführbar.

Der Ball der Polizei fand in diesem Jahr unter dem Motto "Wertschätzung - dringender denn je" statt. Dieses Motto wurde durch Uwe Nachtwey kreiert und gibt uns gewissermaßen den Weg für die nächsten Jahre vor. Bereits im letzten Jahr hatten wir unter dem Motto "Auch Mensch-Polizei im Spannungsfeld" auf die besondere Problematik der Polizei in der Gesellschaft aufmerksam gemacht und der Hoffnung Ausdruck verliehen, dass die Politik den Polizeibereich einem entsprechenden Stellenwert zukommen lassen muss.

Begleitet war der Ball von einer Kundgebung der Linken Szene aus Frankfurt, die bereits einige Tage vorher im Internet dazu aufrief, gegen den Ball der Polizei zu protestieren. Dieser Protest von rund 25 Personen erfolgte sodann unter Verwendung von Sprühdosen, indem an die Außenwände des Bürgerhauses Bornheim unter anderem das Wort „ACAB“ (all cops are bastards) gesprüht wurde. Darüber hinaus wurde seitens der Linken Szene links- und rechtsseitig Spalier gestanden, um die Gäste auf diese Weise zu begrüßen. Meine Versuche, mit den Betreffenden verbal Kontakt aufzunehmen wurde mehr oder weniger mit Missachtung meiner Person quittiert. Gespräche wurde abgelehnt oder ich wurde ignoriert. Dass der Schaden durch den Steuerzahler beglichen werden muss, schien den Demonstranten wohl egal zu sein.

Bereits im Vorfeld wurde mit der Abteilung Einsatz und mit dem zuständigen Polizeirevier telefonisch Kontakt gehalten. Letztlich führten die Gesamtumstände zu dem Einsatz einer TaktKom-Einheit und weiteren Einsatzkräften. Für mich eine Schande, dass eigene Polizeikräfte polizeiliche Veranstaltungen schützen müssen, zumal es sich bei dem Ball der Polizei weiß Gott um eine friedliche und neutrale Veranstaltung handelt. Daher an dieser Stelle ausdrücklichen Dank an alle eingesetzten Kolleginnen und Kollegen, die an diesem Abend bestimmt etwas anderes vorgehabt hatten...

Mein besonderer Dank gilt auch Philipp Jacks als Vorsitzender der DGB-Re-





gion Rhein –Main, der die Idee hatte, vor diesen Schriftzug „ACAB“ eine Fahne des DGB zu hängen. Philipp Jacks distanzierte sich ausdrücklich von dieser Aktion der „Ballgegner“.

In meiner Begrüßungsrede ging ich insbesondere auf unser Motto des Abends ein. Ich verwies dabei auf die 150-Jahr-Feier des Polizeipräsidiums Frankfurt am Main am 24. Juni. Bei den dortigen Festreden, sowohl des Oberbürgermeisters, als auch des Innenministers, wurde die Arbeit der Polizei (und hier insbesondere der Frankfurter Polizei), als Wertschätzend erachtet. Genau diese Begrifflichkeit wurde gewählt, so dass wir mit unserem diesjährigen Motto völlig richtig lagen.

Der Wert der polizeilichen Arbeit muss meines Erachtens weiter in den Vordergrund gerückt werden und wir dürfen nicht nachlassen dieses immer wieder zu fordern und zu verlangen. Es schafft Transparenz bei der Bevölkerung und das ist ein wesentlicher Faktor für die Sicherheit in unserem Land. Wir müssen unsere demokratischen und sozialen Errungenschaften verteidigen, sonst wären die Anstrengungen unserer Vorfahren sinnlos gewesen.

Peter Feldmann ging in seiner Rede ebenfalls auf den „Wert“ der polizeilichen

Arbeit ein. Gerade in Frankfurt am Main, in einer internationalen Stadt, wo so viele Kulturen, Religionen und Interessen auf einem relativ engen Raum aufeinander treffen, muss Solidarität und Respekt im Umgang miteinander gelebt werden. Bei allen Auseinandersetzungen und Meinungsverschiedenheiten darf auch einmal gefeiert werden, so der Oberbürgermeister. Dem war dann auch nichts mehr hinzuzufügen, so dass das eigentliche Programm starten konnte.

Mit der Showband „ANDORRAS“ hatten wir auch in diesem Jahr wieder eine kompetente musikalische Unterstützung, wobei das gesamte breitgefächerte internationale Repertoire an Standart-, und Lateinamerikanischen Tänzen über Walzer, Oldies und Schlager angeboten wurde. Dementsprechend war die Tanzfläche immer gut gefüllte und beansprucht worden. Daher wundert es auch nicht, dass noch einige Zugaben den Abend komplettierten.

Corinna De Pooter, als Sängerin und Moderatorin, konnte mit ihren Einlagen das Publikum genauso fesseln und begeistern, wie es ihre Mutter (ebenfalls Sängerin Schauspielerin und Entertainerin) vor zwei Jahren ebenfalls gelungen ist. Dabei wurden einige Gäste unfreiwillig Partner in ihrem Programm, was der Stimmung zuträglich gewesen ist. Auch hier gab es Zugaben und viel Beifall.

Zuvor konnten insgesamt 8 Ehrungen vorgenommen werden. Für je 25 Jahre Mitgliedschaft in der GdP wurden Sonja Stüwe, Marco Schäfer und Christos Siskos geehrt. Für 40 Jahre Zugehörigkeit zur GdP konnte unser Geschäftsführer der

Landesbezirksstelle in Wiesbaden, Bernd Kuske-Schmittinger geehrt werden. Für je 50 Jahre Mitgliedschaft in der GdP wurden Werner Pawlik, Harald Schmidt, Horst Weidlich und Hans-Georg Koll geehrt. Alle Geehrten erhielten neben einer Urkunde die traditionelle Apfelweinkiste von der Kelterei Possmann aus Frankfurt am Main.

Zum Abschluss unseres Balls konnten wir eine brasilianische Showband begrüßen, die dem Publikum nochmals richtig einheizte. Entsprechend groß war der Konsum an Getränken an diesem Abend. An dieser Stelle darf nicht unerwähnt bleiben, dass der Caterer des Saalbau Bornheims als kompetenter Ansprechpartner dankbar angenommen wurde. Dem gesamten Team auch von meiner Seite ein großes Dankeschön.

Der nächste Ball der Polizei wird am Samstag, dem 29. September 2018, wieder im Bürgerhaus Bornheim stattfinden, zu dem ich Sie alle recht herzlich schon jetzt einladen möchte.

Was wäre eine solche Veranstaltung, ohne Vorbereitungen, Logistik und Einsatz. Ich danke allen, die sich für diesen wunderbaren Abend, egal ob im Vorfeld, an der Veranstaltung selbst oder im Nachhinein dafür eingesetzt haben. Danke für euer Engagement und eure Hilfsbereitschaft. Denn nur gemeinsam ist ein solcher Abend zu stemmen, nur gemeinsam sind wir stark!

Text: Peter Horlacher
Foto: P.M.



VIER JAHRE WIDERSTAND GEGEN DIE SPARPOLITIK



EIN RÜCKBLICK AUS GdP SICHT AUF DIE JAHRE 2014-2017

Zu jedem Jahresende ist es guter Brauch, einmal in Ruhe zurück zu schauen. Da in diesem Jahr jedoch auch in vielen Bezirksgruppen der GdP Hessen die gewählten vier Jahre Amtszeit der Vorstände erreicht ist und neu gewählt werden muss, lohnt sich ein erweiterter Rückblick auf die letzten vier Jahre.

Im Jahr 2014 zeigten sich die Auswirkungen des Koalitionsvertrages der schwarz/grünen Landesregierung. Schon in den Jahren der schwarz/gelben Regentschaft mussten wir mit harten Sparmaßnahmen und einem ständigen „Abgehängt werden“ mit Blick auf die restlichen Bundesländer in der Tarifgemeinschaft der Länder zurechtkommen. Aber es sollte alles noch viel schlimmer kommen!

Die Grünen übten fleißig „Wortbruch“, alle Ideen und Vorstellungen in der Opposition zu einer ordentlich bezahlten, gut ausgestatteten hessischen Polizei waren auf der Regierungsbank rasch vergessen. Der Begriff des „Wendehalses“ bekam wieder ein Gesicht, er war nun grün gezeichnet.

Von der CDU in Hessen waren wir ja Leid gewohnt – hier überraschte es uns nicht, dass wir erneut und noch heftiger

nach der Wahl für eine aus unserer Sicht verfehlte Finanzpolitik zahlen sollten. Aber der Reihe nach.

Alle Polizei-Reporte der GdP Hessen zeigten unseren „Ritter Nobby Birnbach“ aus Kassel, in Rüstung, kampf- und abwehrbereit (Bild links unten). Unser langer Widerstand sollte beginnen.

Zuerst begann der „Kampf“ um die Beihilfe. Die Landesregierung plante hier erhebliche Einsparungen und Kürzungen, die durch härtesten Widerstand der GdP verhindert werden konnten. Am Ende blieb eine freiwillige Zuzahlung von 18,90 € monatlich, für Chefarzt und Zweibettzimmer.

Kein Sieg auf breiter Fläche, aber das Schlimmste konnte abgewehrt werden. Manch andere Gewerkschaft im öffentlichen Dienst hat nach meinem Empfinden bis heute nicht begriffen, was damals für Gefahren bevorstanden.

Auch begann ein gnadenloser Stellenabbau im Tarif- und Vollzugsbereich.

Zudem wurden nicht genügend Anwärter eingestellt, wenn man die Kündigungen und Durchfallquoten der jungen Kollegen im Blick hatte.

Die Kampfbereitschaft der hessischen GdP nahm nun volle Fahrt auf. In Wiesbaden und Kassel fanden im Dezember 2014 am gleichen Tag Demonstrationen mit großen Kundgebungen gemeinsam mit dem DGB statt. An beiden Orten kamen jeweils weit über 2000 Kolleginnen und Kollegen zusammen. Erstmals in Hessen hatte sich die GdP dafür entschieden, an zwei Orten zeitgleich öffentlich für unsere Interessen zu kämpfen.

Im Jahr 2015 folgten GdP „Neujahrbesuche“ bei den Neujahrsempfängen von CDU und Grünen. Jedoch nicht gemächlich

im Saal, sondern vor der Tür mit gelber Demojacke, Trillerpfeifen und Transparenten.

Die Gäste der Veranstaltungen wurden von den GdP Kollegen über die Missstände und Unzufriedenheit über die Politik der Landesregierung aufgeklärt.

Es folgten weitere Demonstrationen in Wiesbaden und Kassel für einen „handlungsfähigen Staat“, erneut mit allen DGB Gewerkschaften und hoher Beteiligung der GdP.

Der Koalitionsvertrag sah für das Jahr 2015 eine Nullrunde für alle hessischen



Beamten vor, die, wie wir nun wissen, gegen allen Widerstand auch „vollstreckt“ wurde. Lediglich unsere Kolleginnen und Kollegen im Tarifbereich kamen an den TdL Abschluss heran.

Nun wurden aber auch die ersten Erfolge unserer vielen Aktionen und Presseveröffentlichungen spürbar. Die Zulage DuZ wurde endlich nach Jahren der GdP-Forderungen an die Politik erhöht, eine OPE-Zulage eingeführt. Der Stellenabbau im Tarif wieder beendet und bis zu 1.600 zusätzliche Kolleginnen und Kollegen sollen bis 2022 zusätzlich eingestellt werden.



Auch wurden 100 Wachpolizisten zusätzlich ausgebildet.

Viele Bezirke unterstützen die GdP-Aktion „Danke für 1%“ (Bild unten), die analog des Namensschildes an der Uniform in Hessen mehrere Monate getragen wurde. Die bundesweite Aktion „Cool die Polizei hat keine Leute mehr, die Steife fahren“ lief in vielen hessischen Städten und wurde durch die Presse begleitet.

In Wiesbaden fanden erneut zwei große Demonstrationen gegen das Lohndiktat statt.

Die Wende kam für uns als GdP und hessische Beamte dann im Jahr 2017.

Für das Jahr 2017 und 2018 wurden uns großzügig je 1 % Gehaltszuwachs von der Landesregierung angedacht, man beharrte äußerst penetrant an dem Lohndiktat. Der Druck durch die GdP wuchs jedoch ständig an, begleitet durch öffentlichkeitswirksame Aktionen wie zum Beispiel „Ebe langt's“.



Über eine Online-Aktion wurden Beschäftigtenmeinungen direkt an alle im Landtag vertretenen Fraktionen automatisiert weitergeleitet.

Über Facebook und andere sozialen Medien hielten wir parallel den Druck aufrecht. Und die Landesregierung knickte ein!

Für dieses Jahr konnten wir mit etwas Zeitverzug die 2 % und für nächstes Jahr



2,2 % erreichen. Auch gibt es die Freifahrtregelung im öffentlichen Regional- und Nahverkehr für alle im Landesdienst aktiv Beschäftigten im Jahr 2018 sowie Verbesserungen im Tarifbereich. Mit diesem Abschluss lagen wir sogar alles in allem vor den Ländern in der TdL.

Auch wurde die alte GdP Forderung zur Rückkehr in die 40 Stundenwoche (eine Std. LAK) endlich umgesetzt.

In der Wachpolizei kam es nach vielen Jahren der Klagen und des Rechtsstreites zu den Höhergruppierungen in die kleine EG9 mit zum Teil erheblichen Nachzahlungen für die Kolleginnen und Kollegen. Auch profitierten viele Kolleginnen und Kollegen im Tarifbereich von einer Höhergruppierung durch die neue Entgeltordnung.

Beispielhaft ist hier erwähnt, die bundesweit einzige Mitnahme der Stufe bei Höhergruppierungen.

Mit dem Sicherheitspakt II wurden für das Jahr 2018/2019 erneut zusätzliche Einstellungen für den Vollzug und Tarif beschlossen und eine Hebung im Bereich der Beförderungen.

Nach dem G20 Gipfel in Hamburg hat die GdP für alle am Einsatz teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen drei Tage Sonderurlaub bei der Landesregierung eingefordert, was sehr schnell umgesetzt wurde.

Auch eine Verbesserung der Schutzausstattung im Bereich des Körperschutzes (KSA und Schnittschutzschals) wird kommen.

Zu guter Letzt gab es für viele von uns, die seit 2012 den GdP-Muster-Widerspruch zur altersdiskriminierenden Besoldung genutzt und eingereicht hatten, nun eine Nachzahlung von teils mehr als 2.000 Euro.

Wenn wir die Jahre nun aus dieser Sicht betrachten, kommt man sehr schnell zu dem Ergebnis, dass es sich aus Sicht der hessischen Polizistinnen und Polizisten und der Tarifbeschäftigten mehr als gelohnt hat, dass wir sofort für unsere Interessen mit voller Härte, mit vielen neuen Ideen und auch dem Mut zu Demonstrationen am Ende einiges erreichen konnten!

Und ihr könnt sicher sein, dass wir auch zukünftig, gemeinsam mit euch, immer für unsere Interessen hart kämpfen werden.

Dies darf auch als Warnung an die neue Landesregierung nach der kommenden Landtagswahl verstanden werden.

Mit der hessischen GdP darf gerechnet werden.

Stefan Ruppel



SO MACHT FEIERN SPASS

GELUNGENES GRILLFEST BEI TROCKENEM WETTER



Am 1. September 2017 war es wieder einmal so weit.

Die Tische waren gedeckt, die Getränke lagen kalt und die Salate waren zubereitet. Der Grill wurde angezündet und die Steaks und Würstchen aus dem Kühllager geholt.

Aber zunächst tranken wir Kaffee und taten uns am reichhaltigen Kuchenbuffet gütlich.

So begann das zweite Grillfest unserer Bezirksgruppe am Bornheimer Hang, im Vereinsheim des Kleingartengeländes Buchhang e.V. Bereits an dieser Stelle meinen herzlichen Dank dem Vorstand des Kleingartenvereins, allen voran seinem Vorsitzenden Oliver Lang.

Mit dem Wetter hatten wir dieses Mal erneut Glück, wenngleich die Sonne doch manchmal vermisst worden ist. Aber über 22 Grad darf man sich einfach zu dieser Jahreszeit nicht beklagen.

Daher war es auch nicht überraschend, dass wir bis auf die letzte Bank und den letzten Tisch ausgebucht waren.

Bei meiner Begrüßungsrede ging ich nochmals auf die damals unmittelbar bevorstehende Personalratswahl (als Wie-

derholungswahl der Personalratswahl 2016 im Beamtenbereich) ein und bat alle Wahlberechtigten, von ihrem Stimmrecht Gebrauch zu machen.

Heute wissen wir, dass dieser Bitte nur unzureichend Ausdruck verliehen wurde.

So gingen wir vom Kaffeetrinken direkt zum Grillen über. Der Andrang war zeitweilig so groß, dass man eine kleine Wartezeit einrechnen musste.

So kam es zu verschiedenen Dialogen in der Warteschlange.

Auch bekam hier das Wort „Trennkost“ eine ganz neue Bedeutung. Konnte man doch den vorher mit Salaten bestückten Teller bis zum fertig gegrillten Würstchen oder Steak vom Salat reduzieren.

Diese Methode werde ich mir für kommende Feste merken.....

Kein Wunder, dass unser Grillfest bis in die späten Abendstunden dauerte, was letztlich auch den dargereichten Verdauerschnäpsen geschuldet war.

Dass unser Grillfest seit einigen Jahren wieder so gut angenommen wird, verdankt die Bezirksgruppe sicherlich den Organisatoren, Freunden und Helfern. Daher auch meinen besonderen Dank an

alle, die für die Kuchen- und Salatspenden verantwortlich gewesen sind, die gegrillt hatten und mit auf- und abbauten beschäftigt waren.

Ich hoffe, dass wir nächstes Jahr an gleicher Stelle bei gutem Wetter wieder Gäste sein dürfen.

Gemeinsam sind wir stark, nur gemeinsam können wir unsere Ziele erreichen!!!

Peter Horlacher



LANDESTICKET HESSEN

FREIFAHRTREGELUNG FÜR LANDESBEDIENSTETE

Bei der diesjährigen Tarifrunde in Hessen am 3. März in Dietzenbach, an der auch die GdP mit ihrer Tarifkommission beteiligt war, wurde neben einem prozentualen Ergebnis für die Tarifbeschäftigten des Landes eine Freifahrtregelung für den öffentlichen Personennahverkehr eingebracht.

Diese Regelung wurde auch auf die Beamtinnen und Beamten übertragen. Konkret bedeutet das nun:

Für das Jahr 2018 (01.01. - 31.12.2018) besteht für alle Beschäftigten des Landes Hessen, aktive Beamtinnen und Beamte sowie Auszubildende die Möglichkeit der unentgeltlichen Fahrt im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) in Hessen.

Das heißt ganz Hessen ist abgedeckt sowie mehrere angrenzende Gebiete, wie etwa Mainz, Eberbach oder Warburg. Dadurch ist der Übergang in andere Verkehrsverbünde ermöglicht. Näheres ist der beigefügten Übersichtskarte zu entnehmen.

Die Freifahrtregelung ist zunächst auf das Jahr 2018 begrenzt. Ob und ggf. wie sie danach fortgeführt wird, kann derzeit noch nicht gesagt werden.

Wer mit der Freifahrt-Berechtigung über diesen Bereich hinaus fahren möchte, benötigt eine zusätzliche Fahrkarte. Ebenso ist für die 1. Klasse der Zuschlag zu zahlen.

Mit der Freifahrt-Berechtigung können alle Regionalzüge, S-Bahnen, Straßenbahnen, U-Bahnen und Busse sowie Anruf-Sammel-Taxen in Hessen genutzt werden.

In den Fernverkehrszügen der Deutschen Bahn AG (IC, EC, ICE) gilt die Freifahrt-Berechtigung nicht, auch nicht in Verbindung mit einer Zuschlagskarte. Die Freifahrt-Berechtigung ist personengebunden und nicht übertragbar. Sie beinhaltet jedoch die Möglichkeit von montags bis freitags ab 19.00 Uhr und an Wochenenden und Feiertagen ganztags einen Erwachsenen und alle zum Haushalt gehörenden Kinder bis zum Alter von 14 Jahren kostenfrei mitzunehmen. Zum Haushalt gehörende Kinder ab 14 Jahren gelten als Erwachsene, von denen ja einer kostenfrei mitgenommen werden kann.

Ausgenommen von der Freifahrt-Berechtigung sind Versorgungsempfängerinnen und Versorgungsempfänger ebenso wie Rentnerinnen und Rentner.

Beim Ausscheiden aus dem Dienst des Landes Hessen im Laufe des Jahres 2018 erlischt der Anspruch auf die Freifahrt.

Sofern es im Jahr 2018 Zeiten ohne Anspruch auf Entgelt oder Besoldung gibt, besteht für diese Zeit ebenfalls kein Anspruch auf die Freifahrt.

Die Freifahrtregelung für Polizei-beamtinnen und -beamte sowie Angehörige der Wachpolizei in Uniform in den Zügen der Deutschen Bahn AG und der Verkehrsverbünde zur Erhöhung der Sicherheit in den Zügen bleibt unverändert bestehen.

Der steuerliche Werbungskostenabzug für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte in Form der Entfernungspauschale wird durch die Nutzung der Freifahrt-Berechtigung nicht berührt. Das Land Hessen wird in seiner Eigenschaft als Arbeitgeber den sogenannten geldwerten Vorteil gegenüber der Finanzverwaltung versteuern.

Die erste Überlegung ging dorthin, dass die Polizei-beamtinnen mit dem Dienstaussweis fahren können. Dazu muss man wissen, dass die Polizei der einzige Bereich der Hessischen Landesverwaltung ist, der alle seine Bediensteten mit Dienstaussweisen ausgestattet hat.

Im Laufe der Monate, als festgelegt wurde, dass für die anderen Mitarbeiter des Landes ein besonderes Ticket bereit-



gestellt wird (aus dem nicht konkret zu entnehmen ist, wo der Inhaber arbeitet), konnte vereinbart werden, dass auch die Polizei-beamtinnen auf Wunsch solch ein neutrales Ticket - das sogenannte LandesTicket - erhalten können.

Für alle derzeit Beschäftigten werden die LandesTickets zentral gedruckt und stehen in der zweiten November-Hälfte zur Ausgabe bereit. Einen Antrag zu stellen, ist nicht mehr erforderlich. Die Tickets werden sich in Umschlägen zusammen mit einem Begleitschreiben befinden.

An die Reviere und Direktionen des Polizeipräsidiums Frankfurt am Main werden die LandesTickets direkt gesandt und können dort - gegen eigenhändige Unterschrift - im Empfang genommen werden. Für Die Abteilungen Z und V, den Stabsbereich der Abteilung Einsatz, PÖ

und die Behördenleitung wird die Ausgabe des LandesTickets durch V 35 koordiniert werden.

Auf dem LandesTicket werden neben Name und Vorname (in der Form, wie sie auch auf den Bezügenachweisen erscheinen) das Geburtsdatum, eine fortlaufende Nummer und der Gültigkeitszeitraum (maximal 01.01. bis 31.12.2018) aufgedruckt sein. Das Ticket muss persönlich unterschrieben werden. Es gilt nur in Verbindung mit einem amtlichen Lichtbildausweis (Personalausweis, Reisepass oder Dienstaussweis).

Für Beamtinnen und Beamte, die im Laufe des Jahres 2018 in den Ruhestand eintreten werden, ist die Gültigkeitsdauer des LandesTickets auf den Zeitraum der Dienstzeit begrenzt. Sollte es zu einer

Dienstzeitverlängerung kommen, kann von V 35 ein Ticket für die verbleibende Zeit ausgestellt werden.

Beim Ausscheiden aus dem Landesdienst ist das LandesTicket zurück zu geben.

Auf ausgegebene LandesTickets ist genauso sorgfältig zu achten, wie auf alle anderen zur Verfügung gestellten dienstlichen Gegenstände. Der Verlust eines Landes-Tickets ist unverzüglich analog der Verfahrensweise beim Verlust von Dienstaussweisen anzuzeigen.

Das LandesTicket darf nicht laminiert werden. Laminierte LandesTickets werden vom Prüfpersonal der Verkehrsverbände als ungültig eingezogen. Zudem wird vor Ort eine Strafzahlung von 60,00 EUR

fällig, da keine gültige Fahrtberechtigung vorliegt.

Die Strafgebühr wird nicht vom Land Hessen erstattet.

Um den Verschleiß der LandesTickets zu minimieren, werden zusammen mit den Tickets transparente Kunststoff-Schutzhüllen ausgegeben.

Für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, in Verlust geratene oder unbrauchbar gewordene LandesTickets können bei V 35 neue Tickets beantragt werden.

Weitere Informationen zum LandesTicket sind im Mitarbeiterportal des Landes Hessen unter dem Punkt "LandesTicket Hessen" eingestellt.

Marianne Diefenthäler

DER JOB DES STADTPOLIZISTEN

... VORAUSSETZUNG BLOCKWARTMENTALITÄT???

Herr Martin Kliehm gab am 30.08.17 der FR ein Interview. Herr Kliehm ist Fraktionschef der Linken und Mitglied der Stadtverordnetenversammlung.

Er bemängelt die Arbeit der Stadtpolizei Frankfurt in Bezug auf „die Vertreibung von Bettlern und Obdachlosen auf der Zeil“ und unterstellt in diesem Zusammenhang den Beschäftigten eine „Blockwartmentalität“.

Dies möchten wir nicht so stehen lassen und nehmen als Vorstand der Kreisgruppe „allgemeine Polizeibehörde“ Stellung.

Anführen möchten wir vorerst, dass die Stadtpolizei einen Auftrag hat. Dieser wurde ausgelöst, weil sich die Anzahl von Bettlern und Obdachlosen im Laufe vieler Monate vervielfacht hat. Dies fällt besonders auf der Zeil auf. Es ist auch auffällig, dass viele Obdachlose sehr dem Alkohol zugeneigt sind und sich auch mitunter fast bis zur Besinnungslosigkeit betrinken. Sie nassen sich ein und liegen mit Kot beschmutzt mitten in der Fußgängerzone. Dann müssen die hinzugerufenen Einsatzkräfte einen Rettungswagen hinzuholen, die die weiteren Maßnahmen übernehmen.

Viele Obdachlose häufen Müll um sich herum und pöbeln nicht nur Passanten, sondern auch die hinzugerufenen Einsatzkräfte an. Die Beschwerden bezüglich der hier aufgeführten Zustände von Bürgern, Touristen und Gewerbebetrieben häufen sich.

Die Stadtpolizei muss diesen Beschwerden nachgehen. Ein „Schema F“ zur Abarbeitung dieser Einsätze gibt es nicht. Die Maßnahmen reichen von einfachen Ansprachen an die Störer bis hin zu Fertigung von Ordnungswidrigkeitenanzeigen, Platzverweisen und auch deren Durchsetzung.

Dass der Dialog mit diesem Personenkreis sehr schwierig ist, kann sich wohl jeder denken, der versucht, sich in die Situation der Beschäftigten der Stadtpolizei zu versetzen.

Zu differenzieren, wer „Störer“ ist oder nicht, gehört zu den alltäglichen Aufgaben einer jeden Stadtpolizistin / eines jeden Stadtpolizisten. Das betrifft das gesamte Aufgabenspektrum von uns.

Die Äußerung von Herrn Kliehm, dass uns mangels Differenzierungsvermögen eine Blockwartmentalität zu Eigen sei, halten wir für falsch und auch beleidigend. Die Bezeichnung dieses auch aus der Vergan-

genheit negativ behafteten Begriffs weisen wir entschieden zurück.

Dazu möchten wir uns auch ausdrücklich beim zuständigen Ordnungsdezernenten Herrn Frank bedanken, der zu den Äußerungen von Herrn Kliehm der FR am 08.09.17 ein Interview gegeben hat und die Arbeit der Stadtpolizei verteidigte und die Beleidigung zurückgewiesen hat. Im Artikel wird aber auch klar, dass es offensichtlich Differenzen zwischen Stadtverordneten gibt, die doch bitte nicht auf dem Rücken der Beschäftigten der Stadtpolizei ausgetragen werden sollen.

Wir haben den dienstlichen Auftrag Gesetze und Verordnungen zu überwachen und Beschwerden nachzugehen.

Wenn Herr Kliehm damit nicht einverstanden ist, soll er sein politisches Amt dafür einsetzen, um Gesetze und Verordnungen nach seinen Wünschen mit zu gestalten.

Beleidigungen gegenüber Einsatzkräften, die nach Auftrag handeln, sind wenig hilfreich.

Vorstand der KG POB

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH...

...ZUM 25-JÄHRIGEN GEWERKSCHAFTSJUBILÄUM - CHRISTOS SISKOS

Christos Siskos strahlte, als ihm Christian Hertel und Oli Hoog von der Kreisgruppe Service die Urkunde für 25 Jahre Mitgliedschaft in seiner GdP überreichten. Dementsprechend ausgelassen war auch die kleine Zeremonie.

Christos, der immer gut gelaunt seinen Weg geht, trat 1992 in die GdP ein. „Damals war alles noch ganz anders“, erzählte er uns. „Als griechischer Staatsangehöriger musste ich alle drei Monate meinen Arbeitsvertrag für meine Tätigkeit im Pförtnerdienst, verlängern. Das ging über dreieinhalb Jahre so. Erst als ich 1994 auch die Deutsche Staatsangehörigkeit bekam, vereinfachten sich die Dinge. Und heute, heute ist ohnehin alles leichter“, so Christos.

Seit dieser Zeit versieht Christos Siskos als Angestellter beim Polizeipräsidium Frankfurt am Main seinen Pförtnerdienst. Zunächst noch im „alten“ Polizeipräsidium und heute natürlich hier in der Adickesallee. „Ich bin ein zufriedener Mensch“ sagte er uns. „Auch wenn nicht alles klappt, aber das ist doch nicht so wichtig.“ Christos, der von 1992 bis 1999 auch als Betreuer der Fußballmannschaft im Kriminaldienst fungierte, spielte in seiner Heimat Griechenland ebenfalls Fußball. Als Torwart brachte er es sogar bis in die Nationalmannschaft seines Landes. In vielen Europapokalspielen traf er mit seinem Team PAOK SALONIKI auch auf Deutsche Mannschaften wie Eintracht Frankfurt, den Hamburger Sportverein, Stuttgart oder Bayern München, nur um einige zu nennen. Bei diesen Anlässen hatte er auch seine deutsche Frau kennengelernt und ist mit ihr seit 30 Jahren verheiratet. Siskos hat zwei erwachsene Zwillingssöhne im Alter von 29 Jahren. Beide arbeiten im medizinischen Bereich. Seine Ehefrau ist im Deutschen Roten Kreuz beruflich aktiv. Siskos wohnt in



Frankfurt und verbringt seine Urlaube meistens in Griechenland. Wer hätte es auch anders erwarten können....

Seine Leidenschaft gilt der Musik. Er selbst spielt etliche Instrumente, wie Klavier, Saxophon, Gitarre, Balalaika und Baglamar (eine kleine Spezialgitarre aus Griechenland), und das bereits seit seinem 6. Lebensjahr.

„Ich bin froh bei der GdP zu sein, ich habe hier gute Gesprächspartner und man kümmert sich um meine Belange, wenn mal was sein sollte“, so Siskos abschließend. Nun, dann wollen wir dir auch seitens der hiesigen Bezirksgruppe nochmal alles Gute zu deinem Jubiläum wünschen, verbunden mit dem Versprechen, dass wir auch weiterhin für dich da sein werden....

...ZUM 40-JÄHRIGEN GEWERKSCHAFTSJUBILÄUM - BERND KUSKE-SCHMITTINGER

Im Rahmen des Ball der Polizei am Samstag den 16.09.2017 wurde „BKS“ für seine langjährige Mitgliedschaft in der Gewerkschaft der Polizei vom Bezirksgruppenvorsitzenden Peter Horlacher geehrt.

Auch die Kreisgruppe Süd ließ es sich an diesem Abend nicht nehmen, ihrem langjährigen Mitglied Bernd Kuske-Schmittinger persönlich zum 40-jährigen Gewerkschaftsjubiläum zu gratulieren.

So überreichte der Kreisgruppenvorsitzende Uwe Nachtwey die Urkunde zum 40-jährigen Gewerkschaftsjubiläum, die Ehrennadel und eine kleine Aufmerksamkeit.

Bernd Kuske-Schmittinger ist Ansprechpartner der GdP-Geschäftsführung in Wiesbaden.

Wir wünschen den Jubilar alles Gute für die Zukunft, viel Glück, Gesundheit und Erfolg und bedanken uns recht herzlich für seine langjährige Gewerkschaftstreue.

Uwe Nachtwey



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH...

...ZUM 25-JÄHRIGEN GEWERKSCHAFTSJUBILÄUM - MARTIN SIMON

Wir möchten unserem langjährigen Mitglied Martin Simon zum 25-jährigen Gewerkschaftsjubiläum gratulieren.

Martin ist seit 1989 bei der Stadt Frankfurt beschäftigt. Er begann am 01.11. bei der Verkehrsüberwachung und wechselte im November 1990 zum Feldschutz und Ermittlungsdienst, der heutigen Stadtpolizei des Ordnungsamtes.

Er schlug die Beamtenlaufbahn ein und ist aktuell Hauptmeister. Seit 2001 ist er Diensthundführer.

Neben der Urkunde und der Nadel wurde ihm eine Armbanduhr von der Kreisgruppe überreicht. Darüber hat sich Martin sehr gefreut.

Wir wünschen Martin weiterhin alles Gute und eine weiterhin erfolgreiche berufliche Zeit.



...ZUM 25-JÄHRIGEN GEWERKSCHAFTSJUBILÄUM - RENATE LINKER



...ZUM 25-JÄHRIGEN GEWERKSCHAFTSJUBILÄUM - GUDRUN STABENOW

Zum 25-jährigen Gewerkschaftsjubiläum ließen es sich die Kreisgruppenvorsitzende der KG Service, Sylvia Schwegel-Otto und ihr Kreisgruppenkassierer, Christian Hertel, nicht nehmen, sich bei den Jubilarinnen

Renate Linker

und

Gudrun Stabenow

für ihre langjährige Treue zu bedanken. So überraschten sie beide mit der Gewerkschaftsurkunde für 25-jährige Mitgliedschaft, der Jubiläumsnadel, sowie einem kleinen, nützlichen Geschenk.

Wir wünschen den Jubilarinnen alles Gute für die Zukunft, viel Glück, Gesundheit und Erfolg und bedanken uns recht herzlich für ihre langjährige Gewerkschaftstreue.



DIE FAHRT ZUM CANYON

RADTOUR DER II. DIENSTGRUPPE VON D 408

Am Mittwoch, den 23.08.2017, um 10:00 Uhr, startete eine kleine Delegation der II. Dgr. des 8. Polizeireviers eine Radtour zum Canyon.

Ziel war die Canyonbrücke der Dietesheimer Steinbrüche. Wir versammelten uns erst mal vor dem Revier.

Unser Reiseführer Axel wollte uns von Heusenstamm entgegenradeln.

Und dann erschien Frank mit seinem neuen roten Rad (Rennrad).

Jens fragte, ob es heute um Geschwindigkeit/Schnelligkeit geht.

Wir hatten Trekkingräder und hofften auf eine abwechslungsreiche Radtour.

Wir wollten aber keinen Streckenrekord aufstellen. Wir starteten vom 8. Polizeirevier und fuhren anschließend an der Pferdestaffel vorbei und dann den Wendelsweg Richtung Goetheturm.

Der Anstieg zum Goetheturm hatte es in sich. Es war wie eine Pyrenäenetappe. Sehr gute Steigung von mind. 45 %, hochsommerliche Temperaturen, erstes Schwitzen, Beine vibrierten.

Den Goetheturm erreichten wir und weiter ging es durch den Stadtwald.

Axel hatte uns vor Beginn der Radtour, einige Tage vorher, die Radstrecke mit dem Bleistift auf einen Blatt skizziert. Das reichte. Navis und Karten waren nicht nötig. Ansonsten fuhren wir nach Instinkt. Nachdem wir zwei Brücken passierten, kam uns Axel mit dem Trekkingrad entgegen. Es ging nach Gravenbruch.

Wir fuhren nicht zum Autokino, um einen Kinofilm zu sehen. Wir wollten das Kino live erleben. Wir fuhren wieder über eine Brücke und dann waren wir plötzlich in Heusenstamm. Nach einer kleinen Stadttour ging es wieder in den Wald.

Plötzlich standen wir vor einer Absperrung, Baustelle, Sackgasse auch für Radfahrer. Wir wollten nach Offenbach-Bieber. Und jetzt das, eine Baustelle. Axel klärte nochmals auf. Tatsächlich ging am Ende nichts mehr. Wir sahen einen nichtfertigen Brückenpfeiler, aber keine Brücke. Es gab keine Möglichkeit, um über die Brücke zu kommen. Unser Plan war dahin. Jetzt wurde auf gut Glück geradelt. Aber wir lagen gut. Wir fuhren wieder über ein oder zwei Brücken. Hier gab es

so viele Brücken. Das war schon erstaunlich. Dann erreichten wir Obertshausen. Als wir Obertshausen hinter uns ließen, fuhren wir wieder ins Grüne. Ein Abschnitt war richtig romantisch. Eine Vegetation wie in Spanien.

Dann rätselte Axel.

Biegen wir rechts oder links ab. Axel meint, dass der linke Weg ihm besser gefällt. Also es ging dann links weiter. Wir erreichten Lämmerspiel. Am Ortsausgang war auf einem Feld ein Schild zu sehen. Aufschrift: Natur erleben, zurück zur Natur.

Das machen wir. Weiter geht's. Wir lagen gut in der Zeit. Um die Mittagszeit erreichten wir das Naherholungsgebiet Dietesheimer Steinbrüche. Es handelt sich um ein beliebtes Ausflugsziel für Erholungssuchende und Freizeitsportler. Das trifft auf uns zu.

Als wir in das Gebiet reinfuhren, sahen wir ein riesiges Verkehrsschild im Wald. In dem Naherholungsgebiet ist fast alles verboten. Das Baden in einem der Seen kostet 250 Euro. Das Grillen, das Zelten, das Angeln, das Nichtanleinen der Hunde, das Schlittschuhlaufen, das Bootfahren, alles ist verboten. Aber wir dürfen dort radeln oder wandern.

Wir erreichten den Canyon oder besser die Canyonbrücke. Die Brücke ist 14 m hoch. Von dort aus hat man eine super Aussicht auf die Seenlandschaft. Nun etwas zur Geschichte der Dietesheimer Steinbrüche: Bis zum Jahr 1982 fand in den Dietesheimer Steinbrüchen Basaltabbau statt, der für die Rhein-Main-Region einzigartige bizarre Felsstrukturen formte. Nach der Stilllegung der Basaltproduktion sammelte sich Grundwasser in den offen gelassenen Steinbrüchen und schuf in wenigen Jahren eine beeindruckende Seenlandschaft. Zur Rekultivierung des Gebietes wurden 120000 Bäume, sowie 7000 Sträucher gepflanzt. Der Vogelsberger See und der Oberwaldsee, die durch einen kleinen Canyon miteinander ver-



bunden sind, bilden –neben fünf weiteren Seen– die größten Gewässer dieser Seenlandschaft.

Auf der Canyonbrücke gab es erst mal ein Fotoshooting. Ein älterer Wanderer fertigte ein Gruppenfoto von uns.

Er hatte auf gut Glück auf den Auslöser des Handys gedrückt. Es gab mehrere Versuche. Schließlich waren wir alle auf dem Foto. Von der Canyonbrücke hatten wir eine super Aussicht: Steile Wände, viel Grün, die Brücke spiegelte sich im Wasser der Seen. Das ist ein Kulturerlebnis.

Nach diesem Erlebnis radelten wir zum Restaurant „Zum grünen Eck“ am grünen See. Es war sehr heiß. Wir saßen am sonnigsten Tisch und machten Rast. Nachdem wir uns gestärkt hatten, fuhren wir Richtung Mainufer. Wir fuhren hintereinander, hatten ein tolles Tempo drauf, aber der Belgische Kreisel kam nicht zustande. Im Hafengebiet von Offenbach endete vorerst unsere Fahrt.

Dort gab es eine Nachbereitung. Frank meinte, dass wir heute nur 50 km gefahren waren.

Eigentlich sind die 80 km ein Muss.

Nächstes Jahr wollen wir von Frankfurt aus nach Rüdesheim radeln. Dann müssen wir 80 km meistern. Von Rüdesheim aus können wir mit der Bahn nach Frankfurt fahren.

Am 01.01.18 bekommen wir ja ein Jobticket. Das können wir für die Rückfahrt gut benutzen. Frank radelte noch die 30 km, um auf die 80 km zu kommen.

Wir ließen es etwas ruhiger angehen und fuhren Richtung Frankfurt, der Sonne entgegen.

Uwe Nachtwey

DER DORFLAUF

...UND DIE GDP MIT DABEI!

Am Sonntag, dem 03.09.2017 versammelten sich 128 Läufer auf dem Sportplatz der Theobald-Ziegler-Schule. Ausrichter war der Turnverein Preungesheim von 1880 e. V. Es sollte der 10. Dorflauf in Preungesheim stattfinden.

Um 09:30 Uhr starteten einige Kinder einen 2,5 km Rundkurs. Wegen eines geplatzten Luftballons kam es zu einem Frühstart. Die Kinder mussten zurückgerufen werden.

An dem Tag versammelte sich auch eine Delegation des GdP-Teams Frankfurt auf dem Sportplatz. Das Team war top vorbereitet. Einer von uns war unrasiert, der andere Läufer etwas müde, der dritte Läufer kam etwas verspätet mit dem Rad, der vierte Läufer hatte sein Laufband vergessen, der fünfte Läufer konnte die Startnummer am Körper mit den Nadeln nur unter erschwerten Bedingungen anbringen. Frank hatte ein enganliegendes T-Shirt an. Er meinte, dass man dadurch nicht so viel Zeit beim Lauf verliert.

An diesem Tag war das Wetter ideal zum Laufen. Es war nicht zu kalt und nicht zu warm. Der Stadtverordnetenvorsteher Stephan Siegler hatte die Startklappe in der Hand, die er zuschlug. Und schon ging es los.

Die ersten Läufer sprinteten los wie bei einem 100 Meter Lauf.

Der Lauf führte über die Homburger Landstraße, dann zur Jaspertstraße,



ße, weiter über Weilbrunnstraße in das Neubaugebiet und später runter nach Alt-Preungesheim, dann weiter über Oberwiesenstraße und Dorfgarten über die Homburger Landstraße zurück zur Schule. Es gab einige Steigungen (3 x Mammolshainer Berg).

Einige Läufer hatten witzige T-Shirts mit folgenden Aufschriften an: Berger Schnecke, Run und Beer, Das Wissen läuft.

Mir kam auf der Strecke auch ein Pkw entgegen. Nebenbei wurde ich dienstlich tätig. Stoppzeichen gegeben! Pkw rechts ran!

Ein älterer Läufer kam von hinten mit großen Schritten angerannt. Er überholte mich und meinte, er wäre eine Lokomotive, der Anschluss an die vorige Gruppe

sucht. Es gab auch einen Läufer, der mit seinem Kinderwagen mit hohem Tempo an einem Läufer unseres Teams vorbeilief. Chapeau!

Unterwegs wurden wir von den Ordnern und Zuschauern super angefeuert. Ab und an ließen wir einen Zwischenspur zu. Wir erreichten das Ziel, den Schulhof der Theobald-Ziegler-Schule.

Wir waren alle durchgeschwitzt, nur der Frank fröstelte etwas. Frank hatte eine tolle Zeit gelaufen. Die 5,6 km in 23 Minuten.

Er war vierbester Läufer in seiner Altersklasse.

Gewinner wurde ein Läufer, der die 5,6 km in 18,29 Min. lief.

Anschließend erfolgte eine Nachbereitung des Laufes, und zwar bei alkoholfreien Getränken, Kaffee, Kuchen und guter Musik. Die Bornheimer Blues Band spielte „Cocaine“. Dies erinnert mich wieder an den letzten Nachtdienst, wo wieder mal Rauschgift sichergestellt wurde.

Nächstes Jahr wird der Dorflauf am 02.09.2018 wieder stattfinden. Ich denke, dass wir wieder dabei sind.

Abschließend ist zu sagen, dass der Lauf eine gelungene Veranstaltung war. Wir hatten Spaß und es wurde etwas für den Body getan.

Uwe Nachtwey



G20 – WAS KOMMT DANACH?

WUT – FRUST – SPRACHLOSIGKEIT

Es ist Freitag, der 07.07.2017. Ein anstrengender Tagdienst liegt hinter mir. Viele Einsätze, viel zu schreiben. Ich sitze im Zug nach Hause und schaue aus dem Fenster. Mein Blick geht ins Leere. Die Gedanken drehen sich im Kreis. Der Fernseher im Aufenthaltsraum lief heute den ganzen Tag und zeigte Live-Übertragungen aus Hamburg. G20. Erster Tag. Wer auf unserer Dienststelle Zeit fand, hielt sich im Aufenthaltsraum auf und verfolgte die Geschehnisse im Fernsehen. Bereits in der Nacht von Donnerstag auf Freitag kam es zu schweren Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und Chaoten. Viele Kollegen wurden, teils schwer, verletzt.

Ich spüre eine Wut in mir, bin frustriert, sprachlos. Mir fehlen tatsächlich die Worte. Ich habe immer wieder die Bilder vor Augen. Brennende Barrikaden, ein schwarzer Mob, der alles, was er in die Finger bekommt, auf Einsatzkräfte wirft. Chaoten, die in Guerilla-Taktik durch die Stadt ziehen, Fahrzeuge wahllos abfackeln, Geschäfte plündern. Das waren kriegsähnliche Zustände.

Als ich vor Monaten erfuhr, dass der Gipfel in Hamburg stattfinden soll, dachte ich zunächst an einen Scherz. Ich hatte noch die Bilder der EZB-Eröffnung vor Augen und mir war sofort klar, dass das nicht gut ausgehen kann. Wie sich im Nachhinein herausstellte, warnten auch die Sicherheitsbehörden vor einem Gipfel dieses Ausmaßes in einer Stadt wie Hamburg. Allen Warnungen zum Trotz fand er nun statt. Frau Merkel hatte sich durchgesetzt und Herr Scholz, seinerseits Oberbürgermeister der Stadt Hamburg, gab eine Sicherheitsgarantie ab. Schließlich hatten er und seine Behörden bereits Erfahrungen mit Großlagen wie dem Hamburger Hafengeburtstag zum Beispiel.

Nun ist der Gipfel vorbei. Sehr schnell ging das. Am Freitag war bereits nach wenigen Stunden Schluss, und am Samstag dauerte es auch nicht viel länger. Politisch ist nicht wirklich viel dabei herumgekommen.

Die Gewalt, die den Einsatzkräften entgeggebracht wurde, hat ein bis dahin nicht dagewesenes Ausmaß an-

genommen. Knapp 500 Beamte wurden verletzt, viele davon schwer. Auch wenn in diesen Wert eine Vielzahl von Beamtinnen und Beamten einfließen, die „nur“ durch die starke Hitze Kreislaufbeschwerden erlitten, so bleibt es immer noch bei weit über 200 Verletzten. Angriffe mit Eisenstangen soll es gegeben haben, sodass ein Beamter einen Schädelbruch erlitt. Angriffe mit Pyrotechnik, bei denen ein Beamter an der Netzhaut verletzt worden sein soll. Ob er wohl erblindet? Schwer verletzte Kolleginnen und Kollegen durch den Beschuss mit Präzisionswillen. Verbarrikadierte Terroristen, die auf Hausdächern mit Gehwegplatten und Molotow-Cocktails warteten. Lagen, die nur noch Spezialeinheiten lösen konnten. Das SEK Sachsen war angeblich im Einsatz und hat ein besetztes Haus gestürmt. Die österreichische Spezialeinheit Cobra habe ich auch kurz im Fernsehen gesehen. Angesichts der politischen Ergebnisse frage ich mich ernsthaft, ob es das wert war.

Auch in den sozialen Medien liest man nichts anderes mehr. Ob man will oder nicht. Bilder von völlig erschöpften Kolleginnen und Kollegen. Angeblich über 30 Stunden im Dienst, ruhen sie nun kurz auf Fußböden. Egal, Hauptsache irgendwo die Augen zu machen. Vielleicht eine kurze Nachricht an die Familie, dass es einem gut geht.

Es dauert nicht lange, da melden sich auch die ersten Politiker zu Wort. Die Gewalt wird verurteilt, die Täter müssen die volle Härte des Gesetzes zu spüren bekommen. Bla bla bla. Während ich das schreiben muss ich lachen. Wer glaubt denn noch so ein Geschwafel??? Es folgen Pressekonferenzen, in denen sich der Hamburger Oberbürgermeister um Kopf

und Kragen redet. Ich weiß noch ganz genau, wie er in der Woche vor dem Gipfel sagte, die Stadt sei sicher. Selbstbewusst mit angeschwollener Brust stand er da vor dem Mikro. Und jetzt? Kleinlaut, herausredend, ausweichend, versagend.

Versagend, ja das ich das richtige Wort. Der Staat hat versagt. Fehleinschätzungen und eine Ignoranz seitens der Politik haben dazu geführt, dass tausende gewaltbereite Chaoten aus ganz Europa nach Hamburg kamen und die Stadt in Schutt und Asche legen konnten. Geopfert wurde der einfache Bürger, dessen Familienwagen abgefackelt wurde. Geopfert wurden Gewerbetreibende, deren Geschäfte geplündert wurden, die nun vor dem Ruin stehen. Geopfert wurden unsere Kolleginnen und Kollegen, die wieder einmal ihren Kopf hinhalten mussten. Jeder einfache Mitarbeiter wäre in der Luft zerrissen worden, hätte er das zu verantworten. Aber die Politik windet sich und denkt überhaupt nicht an Rücktritt.

Noch am Sonntag folgten Bilder, die eine andere Seite von Hamburg zeigten. Die Chaoten waren verschwunden, Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt kamen aus ihren Häusern und begannen mit den Aufräumarbeiten. Einsatzkräfte wurden mit Blumen beschenkt, man bedankte sich. Eine ungemeine Solidarität zeigten diese Hamburger Bürger gegenüber der Polizei. Und nicht nur in Hamburg erfuhr die Polizei diese Anerkennung von ihren Bürgern. In Nordrhein-Westfalen hingen „Danke und herzlich Willkommen“-Banner an den Eingangstoren der Bereitschaftspolizeien. So etwas gibt Hoffnung.

Das Hamburger Abendblatt veranstaltete jüngst ein Konzert für rund 1000 eingeladene Einsatzkräfte aus dem ge-



samten Bundesgebiet. In Kooperation mit Restaurants und Hotels durften die Kolleginnen und Kollegen auch die schönen Seiten dieser Stadt kennenlernen. Eine tolle Geste. Und auch die Bild-Zeitung engagierte sich für die Polizei mit einem Spendenkonto.

Aber es gibt natürlich auch die negative Presse. Selbst renommierte Medien wie der Spiegel oder das ZDF berichteten auf zweifelhafte Weise von den Polizeieinsätzen in Hamburg. Überschriften wurden so gewählt, dass man direkt in die Polizeigewalt-Schiene gedrängt wird. Das ZDF hatte ein Video so gekürzt, dass die polizeilichen Maßnahmen auf den ersten Blick rechtswidrig erschienen. Dass eine Horde Wildgewordener zuvor versuchte, eine Polizeikette zu überrennen, um Zutritt zum Sicherheitsbereich zu erlangen, wurde herausgeschnitten. Und so wurde wieder einmal mehr das Bild vom prügelnden Polizisten geschaffen. Machen diese Medien das bewusst? Ich denke schon. Insbesondere die Chefredakteure sind Vollprofis, die ganz genau wissen, wie sie ihre Leser, bzw. Zuschauer beeinflussen können.

Mittlerweile (Stand Juli 2017) wurden 35 Ermittlungsverfahren gegen Polizeibeamtinnen und -beamte, die bei G20 eingesetzt waren, eingeleitet. Das kann man jetzt mit gemischten Gefühlen betrachten. Der Eine wird sagen: Ein weiterer Schlag ins Gesicht derer, die tagelang ihren Kopf



für Recht und Ordnung hielten. Andere wiederum werden sagen: Es ist gut, dass Ermittlungsverfahren eingeleitet wurden, um die Unschuld zu beweisen. Wichtig ist dann nur, dass das Verfahren dann jedoch schnellst möglich eingestellt wird, damit dem Beamten keine Nachteile widerfahren.

Die Zahl der Ermittlungsverfahren gegen Linksterroristen wäre einmal interessant. Die Rede war von 186 Festnahmen und über 200 Ingewahrsamnahmen. Was ist davon hängen geblieben? Erste Pannen bei der Justiz kamen ja bereits zu Tage, nachdem man sich nicht in der Lage sah, innerhalb von mehreren Stunden eine Ingewahrsamnahme zu bestätigen. Gewalttäter mussten wieder frei gelassen werden und lachten sich ins Fäustchen.

Die Frage ist: Was kommt nach dem Gipfel? Was hat die Politik aus diesen

Tagen des Krieges gelernt? Ist die linke Gewalt auch weiterhin ein aufgebauschtes Problem oder betrachtet man diese Problematik nach den jüngsten Ereignissen neu? Ich würde es mir wünschen. Wir leben in einem Land, in dem die Bürger bei der geringsten kritischen Äußerung in die rechte Ecke gedrängt werden. Davon muss man sich endlich frei machen. Unsere braune Vergangenheit liegt über 70 Jahre zurück. Unser Land ist weltoffen. Bunt. Aber auf dem linken Auge leider oftmals blind. Die USA haben die Antifa als terroristische Organisation eingestuft. Ich glaube, dass der Linksextremismus in die Fußstapfen der RAF getreten ist. Ich befürchte, dass es in Zukunft nicht bei Schwerstverletzten, was schon schlimm genug ist, bleiben wird.

Verfasser der Redaktion bekannt

WEG VON DER STRASSE, RAN AN DEN SCHREIBTISCH

BINDUNG VON EINSATZKRÄFTEN MIT BÜROKRATIE UND VERWALTUNG

Polizeibeamte in Frankfurt am Main sind stark belastet. Das bekommt auch die Bevölkerung immer mehr zu spüren, wenn sie bei nicht eilbedürftigen Einsätzen zwangsläufig immer länger auf das Eintreffen einer Streifenwagenbesatzung warten muss.

Neben der täglichen Auftragsbelastung im ersten Angriff, den wichtigen Aufgaben der Prävention und Kriminalitätsbekämpfung sowie allgemein dem

Gewährleisten von sichtbarer Polizeipräsenz in den Stadtteilen, soll nunmehr auch die Endbearbeitung von bestimmten Verkehrsunfällen durch die Streifenbeamten in Frankfurt am Main „getestet“ werden.

Dies führt zu absehbaren Problemen, die sowohl allgemein die Abläufe und Effektivität dieses Vorhabens betrifft, als auch die Akzeptanz dieses Vorhabens bei den davon betroffenen Streifenbeamten,

welche durch die Bindung mit Verwaltungs- und Bürotätigkeiten immer mehr von ihren originären Aufgaben abgehalten werden.

Da Schichtbeamte auf Grund ihrer Streifen- und Einsatzfähigkeit oft im ersten Angriff gebunden, für BSOD-Einsätze oder Sondermaßnahmen eingeplant sind sowie sich in Freischichten zwischen den Schichtumläufen befinden, sind sie faktisch nicht immer für Anfragen verfügbar

– und diese Aufzählung ist keineswegs abschließend.

Selbst bei ihrer Anwesenheit auf der Wache sind Streifenbeamte nicht frei in ihrem Zeit- und Selbstmanagement, da sie in besonderem Maße von der Auftragslage abhängig und beeinflusst werden. Denn: kommt ein Einsatz rein, muss oft „alles stehen und liegen“ gelassen werden und an einsatzbelasteten Tagen ‚stapeln‘ sich die Aufträge, wenn die Streife sie nicht fährt. Wurden Strafanzeigen/Sofortsachen aufgenommen, oder Delikte mit Folgemaßnahmen (ggf. in Zusammenhang mit Festnahmen), müssen diese zwangsläufig vorrangig bearbeitet werden, so dass ‚unwichtigeres‘, wie eben bloße Verwaltungstätigkeit, folgerichtig liegen bleiben muss.

Eine zeitnahe Bearbeitung von Ersuchen oder Anfragen durch Versicherungen, Rechtsanwälte etc. und die Einhaltung von Fristen ist somit nicht mehr immer gewährleistet.

Neben dem zeitlichen Aspekt ist auch zu erwarten, dass die Qualität der Unfallsachbearbeitung zwangsläufig sinken wird, weil nicht mehr alles durch einen routinierten Sachbearbeiter, der mit den Spezialitäten dieses Aufgabenfeldes tagtäglich zu tun hat, abgewickelt wird. Vielmehr erfolgt die Sachbearbeitung einiger Unfälle künftig nur noch nebenbei, dezentral und individuell.

Überdies wird die Fehleranfälligkeit durch bestehenden Zeit- und Auftragsdruck in Verbindung mit fehlendem Fachwissen und der Bearbeitung zur Nachtzeit (weil Streifenbeamte auf Frankfurter Revieren oft nur nachts längere auftragsfreie Phasen haben) unvermeidbar ansteigen. Durch die daraus resultierende Selbstprüfung und Fehlerkorrektur bezüglich der vorgenannten Punkte geht zusätzlich Streifenzeit verloren und auch die mit der Qualitätssicherung der Vorgänge befassten Beamten auf der Wache sind damit unnötig gebunden.

Streifenbeamte, die mit Verwaltungsaufgaben gebunden sind, fehlen auf der Straße. Die Arbeitsbelastung des Schichtdienstes wird durch Ausweitung der Sachbearbeitung übergebührlich gesteigert, so dass weniger Zeit für die eigentlichen Aufgaben bleibt. Dies betrifft die Prävention, eigene Wahrnehmungen / Kontrolldelikte oder schlicht „den Dienst

am und für den Bürger“.

Ferner können die entstehenden Zusatzbelastungen dazu führen, dass Unfälle künftig aus praktischen Erwägungen der Streifenbeamten vorzugsweise ohne Aufnahme geignigt werden. Denkbar wäre auch der Verzicht auf Verwarnungen/Barverwarnungen, damit nach erfolgter Unfallaufnahme die Bußgeldstelle die weitere Sachbearbeitung übernimmt. Not macht bekanntermaßen erfinderisch.

Die Gründe für eine absehbar verminderte Vorgangsqualität liegen auf der Hand: Von Schichtbeamten wird von den verschiedensten Organisationseinheiten erwartet, dass sie „alles wissen und können“ sollen und die Vorgänge am besten nach Maßgabe der jeweiligen Fachdienststellen spezifisch aufgenommen und abgearbeitet werden. Alleine dies stößt auf Grund der Masse der unterschiedlichen Anforderungen jedoch praktisch heute schon an die Grenzen des menschlich leistbaren bzw. ist gar unmöglich.

Die angedachte Regelung der Endsachbearbeitung bestimmter Verkehrsunfälle durch die Streifenbeamten wird aus den vorgenannten Gründen von Praktikern als ineffizient und rückschrittlich bewertet. Sie wird absehbar dafür sorgen, dass die Qualität der Sachbearbeitung sinkt. Wegen der verstärkten Bindung von Streifenbeamten mit Verwaltungsaufgaben wird überdies die Polizeipräsenz auf der Straße zwangsläufig verringert.

Das ist in Zeiten einer erhöhten Terrorgefahr, ansteigenden Schutzmaßnahmen, der „Flüchtlingskrise“ oder allgemein sinkender Hemmschwellen sowie nachlassender Verkehrsmoral und Aggressionsaufkommen auf deutsche Straßen nicht vermittelbar.

Präventivstreifen bzw. „Beamte auf der Straße“ scheinen nicht mehr gewünscht zu sein, da der Schichtdienst immer mehr mit Schreib- und Verwaltungsarbeit gebunden wird. Kontrolldelikte, aber auch die wichtige Aufgabe der Prävention wird bzw. werden reduziert



oder können an einsatzbelasteten Tagen gar nicht mehr stattfinden. Das steht wiederum im krassen Gegensatz zu den beispielsweise immer wiederkehrenden TISPOL-Kontrollwochen.

Durch die politisch Verantwortlichen wird zwar in regelmäßigen Abständen wiederkehrend medial gegenüber der Bevölkerung kundgetan, man wolle mehr Polizeibeamte auf die Straße bringen, unter dem Strich ist jedoch das Gegenteil der Fall, da dem Schicht- und Streifen dienst immer mehr andere Aufgaben aufgebürdet werden.

Die vorgenannten Punkte führen im Endeffekt zu Unmut und Unverständnis bei den Schichtdienstbeamten: sie fühlen sich zunehmend „verheizt“. Dem Verlagern von Bürokratie und Verwaltungstätigkeiten auf Polizeikräfte, welche die innere Sicherheit durch operatives Handeln gewährleisten sollen, muss daher dringend überdacht und entsprechenden Tendenzen entgegengewirkt werden.

Verfasser der Redaktion bekannt



AKTION MAXIMAL MOBIL IM ALTER

VERKEHRSPRÄVENTION FÜR ÄLTERE MENSCHEN

Polizeipräsidium Frankfurt am Main richtet ein Aktionsnachmittag im Rahmen der „Aktion MAX“ aus.

Nach der Vorstellung der Aktion MAX (Maximal Mobil im Alter) im Frankfurter Römer (wir hatten bereits in einer Ausgabe des Reports berichtet), kam es erstmals in unserem Polizeipräsidium zu einer Nachfolgeveranstaltung, bei der sich Interessierte und die Kooperationspartner austauschen konnten. Dazu wurden Kaffee und Kuchen gespendet, damit die Fachvorträge in einer gemütlichen Atmosphäre stattfinden konnten. Die GdP ist Kooperationspartner und unterstützt diese Aktion. Bei MAX handelt es sich um eine Verkehrspräventionsaktion, die älteren Menschen vermitteln soll, wie maximale Mobilität bei größtmöglicher Verkehrssicherheit verantwortungsvoll zu erreichen ist. Zur Identifikation mit der Aktion Max dient ein Schlüsselanhänger, der bei Polizeistationen und im Polizeipräsidium kostenlos erhältlich sind. Das zentrale Element ist ein sogenannter Themenbaukasten, der unter anderem mit Vorträgen, Filmen, Simulationen und Test gefüllt ist. Aus diesem Baukasten können die Inhalte für Informationsveranstaltungen, Workshops und Präventionstage individuell zusammengestellt werden. Näheres hierzu ist auch im Internet unter www.polizei.hessen.de zu erfahren.

Herr Polizeipräsident Bereswill begrüßte in seiner Rede die Anwesenden und hob die Bedeutung dieser Veranstaltung hervor. Insbesondere im Hinblick auf das Faktum, dass wir alle nicht jünger werden, bedarf es immer wieder einer neuen Herausforderung, auch im Alter. Daher sei die „Aktion Max“ ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. „Das Polizeipräsidium Frankfurt am Main unterstützt diese Aktion ausdrücklich, weil es gerade in der Prävention viele Dinge gibt, die durch die Polizei in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern ausgestaltet werden können“, so der Polizeipräsident weiter. Abschließend wünschte Herr Bereswill der Veranstaltung einen guten und interessanten Verlauf. Kollegin Theophel und Kollege Zosel-Lüdecke führten sodann professionell durch das Pro-

gramm. Dabei wurde betont, dass es im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit bereits zu Schulungen und Ausbildungen von Multiplikatoren gekommen sei. Als weitere Aufgabe nannte PKin Theophel die Absicht der intensiveren Vernetzung der Kooperationspartner untereinander.

Im weiteren Verlauf wurden drei Fachvorträge gehalten. Zunächst hörten wir den Vortrag zum Thema „Senioren zu Fuß sicher unterwegs“ durch den Fachverband Fußverkehr Deutschland. Dabei sei es wichtig, eine Auswahl der Wege zu treffen, um möglichst ohne Barrieren und Hindernisse (abgesenkte Bordsteine, mehr Parkbänke, Mittelinseln....) an das jeweilige Ziel zu gelangen. Das sei nicht immer einfach, weil unter Umständen Gehwege von rechtswidrig parkenden Fahrzeugen verstellt werden. Auch sei es wichtig, durch Bewegung einen Mobilitätsgewinn zu erzielen. Die Auswahl des passenden Verkehrsmittels spielt dabei eine entscheidende Rolle. Mittlerweile gibt es sogar ein Austausch zwischen Schülern und Senioren. Dabei befragen die Schüler die Senioren nach deren Bedürfnissen und Problemen, um ein besseres Miteinander zu gewährleisten. Wesentlich sei bei der Teilnahme im Straßenverkehr das selbstbewusste Auftreten der Senioren, so der Vortrag abschließend. Der zweite Fachvortrag beschäftigte sich mit dem Thema „Arzneimittel im Straßenverkehr“. Dabei wurde sehr deutlich geschildert, dass bestimmte Medikamente erheblichen Einfluss auf die Verkehrssicherheit haben können. Dazu zählen insbesondere Medikamente für Diabetes, Bluthochdruck und Epilepsie, aber auch bei Medikamenten betreffend des schlechten Hör- oder Sehvermögens und Beruhigungsmittel oder Allergiepräparate. Die Fahrtauglichkeit hängt dabei von der Art und Menge der Medikamente ab. Studien belegen, dass etwa 3 Prozent der Verkehrsunfälle im Straßenverkehr verantwortlich sind. Oftmals würde auch die Dauer der Wirkung von Medikamenten unterschätzt.

Der letzte Vortrag beschäftigte sich schließlich mit dem Thema „Nutzung von Hörgeräten im Straßenverkehr“. Untersuchungen hätten ergeben, dass der



Marcel Müller, Thomas Zosel-Lüdecke, Damaris Theophel, Veronika Nickel

Verkehrslärm oft den unmittelbaren Gefährdungslärm übertönt; so zum Beispiel bei herannahenden Fahrrädern oder sonstigen Verkehrsteilnehmern. Auch die Problematik mit Elektrofahrzeugen, die sich fast lautlos im Straßenverkehr bewegen, stellen eine große Herausforderung an die hörgeschädigten Verkehrsteilnehmer dar. Dieses Defizit muss dann durch eine erhöhte Aufmerksamkeit und einer möglichst permanenten Umsicht begegnet werden. Eine höhere Konzentration auf die Optik ist daher unverzichtbar, was aber mit der Zeit auch zu Ermüdungserscheinungen und Unkonzentriertheit führen kann. Allerdings sind die heutigen Hörgeräte mit einer Automatik versehen, um das Risiko des übertönenden Verkehrslärms zu minimieren. Dennoch würde ein Restrisiko bestehen bleiben, zumal jeder den Verkehrslärm verschiedenartig wahrnimmt und dementsprechend interpretiert.

Als Fazit möchte ich feststellen, dass ich mir selbst bewußt gemacht habe, dass die Teilnahme am Straßenverkehr, und insbesondere in Großstädten, im Alter doch komplexer werden wird. Es ist doch wichtig, sich immer mal selbst zu reflektieren und sich zu sensibilisieren. Als Teilnehmer der Veranstaltungen waren unter anderem der Rhein-Main-Verkehrsverband (RMV), die Seniorenbeiräte der Stadt Frankfurt am Main, die Kranken-, Alters-, Lebenshilfe St. Franziskus Frankfurt im Caritas-Verband, das Deutsche Rote Kreuz, der ADAC, ADFC, VCD... zugegen. Wie ich abschließend feststellen konnte, kam es insbesondere untereinander zu einem regen Interessensaustausch, so dass im Ergebnis dieser Nachmittag als gelungen angesehen werden kann.

P.H.

FRAUENVORSTAND STELLT SICH NEU AUF

4. LANDESFRAUENKONFERENZ IN STEINBACH

Unter dem Motto: „Frauen fordern Anerkennung und Respekt hessenweit“ fand in diesem Jahr die 4. Landesfrauenkonferenz in der Bildungsstätte Steinbach (Taunus) am 29. August 2017 statt.

Es galt, sich für die nächsten vier Jahre gewerkschaftspolitisch gut aufzustellen und einen neuen Vorstand zu wählen.

Wir begingen den Tag mit einer gemeinsamen Begrüßung durch die Stadträtin, Claudia Wittek, und unserem Landesvorsitzenden Andreas Grün. Als Vertreterin des Bundfrauenvorstandes, begrüßte Martina Filla aus NRW alle Delegierten auf das Herzlichste. Sie stellte aufgrund aktueller Lage das Motto „Frauen fordern Anerkennung und Respekt hessenweit“ auch erweitert auf die Bundesebene hervor.

Nach der Begrüßungsansprache durch unsere stellvertretende Vorsitzende, Elke Oswald, wurde durch die Delegierten die Verhandlungsleitung, Katrin Kuhl und Petra Moosbauer nach kurzer persönlicher Vorstellung einstimmig gewählt. Auch die Mandatsprüfungskommission wurde einstimmig durch Tina Sauer und Veronika Nickel gewählt.

Heinz Schikowsky referierte zum Thema Tarifentwicklung und –vereinbarungen einen sehr interessanten Vortrag.

Elke Oswald hielt anschließend den Geschäftsbericht für die vergangenen vier Jahre. Die GdP-Frauen waren bei vielen Themen und Veranstaltungen gut vertreten (der ausführliche Rechenschaftsbericht ist auf der Homepage der GdP Hessen auf der Internetseite der Frauengruppe abrufbar).

Nach dem Vortrag von Elke folgten die Neuwahlen. Hier wurde Heike Grosser (SH) als neue Vorsitzende der Frauengruppe gewählt. Zu Heike's Stellvertreterinnen wurden Kerstin Wöhe (MH), Tina Sauer (SOH) und Veronika Nickel (FFM) gewählt. Als Schriftführerin wurde Esther Jaekel (OH) und als stellvertretende Schriftführerin, Iris Icke (NH) gewählt. Alle Kolleginnen wurden einstimmig gewählt und nahmen ihr Amt mit Freude an. Dieses 100%ige Ergebnis ist ein sehr überzeugender Vertrauensbeweis für die GdP-Frauen.



Elke Oswald wurde nach ihrer langjährigen Mitarbeit mit einem Präsent und großen Applaus und dickem Dank aus dem GLFV verabschiedet. An dieser Stelle wollen wir ihr noch einmal für ihre unermüdliche, immer hilfsbereite und kompetente Art danken, die die Arbeit der Landesfrauengruppe stets vorangetrieben und zu nicht wenigen Erfolgen geführt hat.

Weitere Verabschiedungen mit Präsent folgten. Lothar Hoelzgen wurde offiziell mit Präsent und großem Dank für seine langjährige Treue verabschiedet. Toni Pedron und Karin Schäfer konnten aufgrund dringender dienstlicher Termine leider nicht an der Veranstaltung teilnehmen, wie auch unsere ehemalige Landesvorsitzende, Sandra Temmen.

Im Anschluss an die Wahlen wurden die Delegierten für die 7. Bundesfrauenkonferenz am 12. und 13. März 2018 in Potsdam gewählt. Hier wurden ebenfalls einstimmig: Heike Grosser, Kerstin Wöhe, Esther Jaekel, Katrin Kuhl, Elke Oswald, Iris Icke und Iris Schiffer gewählt und werden die hessische Frauengruppe vertreten.

Alle Teilnehmerinnen waren sich einig, dass es weiterhin ein großes Spektrum an Themen für und von den Frauen für die GdP gibt. Hier wünschten sich die Teilnehmerinnen gerade zur Thematik Versorgung / Versorgungsausgleich noch weitere Aufklärungsarbeit.

Ferner verabschiedeten die Delegierten zahlreiche Anträge, die für den ordentlichen Landesdelegiertentag vom 10. Bis 12. April 2018 in Marburg wei-

tergeleitet werden sollen. Hierbei stehen folgende Themen im Fokus: Anerkennung von Fahrt- / Reisezeiten als Dienstzeiten, Hessische Beihilfebestimmung zu Begleitkindern bei Kuren, Sterbegeld, Poolbildung für Personalausgleich im Bereich der hessischen Polizei und Besteuerung der Renten.

Heike richtete in ihrem Schlusswort ein Dankeschön an alle, die zum guten Gelingen der Landesfrauenkonferenz beigetragen haben. Insbesondere galt ihr Dank an das große Vertrauen ihrer Wahl zur Vorsitzenden des Landesfrauenvorstandes.

Ester Jaekel



v.l.n.r.: Iris Icke (NH), Esther Jaekel (OH), Kerstin Wöhe (MH), Heike Grosser (SH), Veronika Nickel (FFM), Tina Sauer (SOH)

EIN BESUCH BEI DER KELTEREI POSSMANN

U-BOOTTEILE UND APFELWEINFÜHRUNG



Die Gewerkschaft der Polizei, Bezirksgruppe Frankfurt am Main, war unlängst in Sachen „Stöffche“ unterwegs.

In den vergangenen Jahren waren wir in der Licher Brauerei und führten dort eine Besichtigung durch. Da die Fahrt nach Lich immer recht weit gewesen ist und immer der eine oder andere als Fahrer dem Bierkonsum fern bleiben musste, hatten wir uns in diesem Jahr entschieden, eine Kelterei zu besichtigen, die in oder um Frankfurt am Main herum gelegen ist.

Dies umso mehr, weil es doch viele Kolleginnen und Kollegen gibt, die sich vom Äpfel heilende Wirkungen versprechen. Dazu gehöre ich selbstverständlich auch....

DAHER WAR ES NUR LOGISCH UND FOLGERICHTIG, DASS WIR DIE KELTEREI POSSMANN IN FRANKFURT-RÖDELHEIM BESICHTIGTEN.

Für die Geschichtsinteressierten unter uns: Die Kelterei Possmann wurde 1881 gegründet und befindet sich derzeit in vierter Generation in Privatbesitz. Der gegenwärtige Standort wurde erst 1946/1947 bezogen. Vormalig stand dort eine Ziegelei, die aufgegeben wurde.

Das gesamte Gelände umfasst eine Fläche von ca. 33.000 Quadratmetern und ist etwa zu zwei Drittel unterkellert. Insgesamt 60 fest angestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen das ganze



Jahr über, dass sowohl die Produktion als auch der Vertrieb ordnungsgemäß und reibungslos verlaufen kann.

Dies wird in einem Zweischichtbetrieb, teilweise aber auch in einem Dreischichtbetrieb gewährleistet. Innerhalb eines Jahres werden ca. 13 bis 15 Millionen Liter an Getränken (Apfelwein, Apfelsaft und Mixgetränke) hergestellt.

Die Anlieferung der Äpfel erfolgt in großem Stil durch LKWs bis zu 30 Tonnen pro Fahrt. Aber auch Kleinstkunden können ihre Äpfel, in welchen Chargen auch immer, abliefern.

Zunächst werden die Äpfel in eine 7 Meter tiefen, 18 Metern breiten und 200 Tonnen fassende Wanne geschüttet. Nach Reinigung und Aussortierung der Äpfel erfolgt die Pressung und Gärung (bis zu 2 Wochen), danach die Abfüllung und Pasteurisierung. Und dies ganz ohne chemische Zusätze, was uns versichert wurde. Diese Verfahrensweise findet bei dem Äpfel Anwendung, bei dem reinen Apfelsaft und bei den Mischgetränken erfordert es noch andere Schritte, aber die waren nicht so wichtig, denn auf das Wesentliche kam es an und das ist immer noch unser „Stöffche“.

Die Kelterei Possmann verfügt über eine Gesamtkapazität von rund 20 Mio. Litern in verschiedenen Tanks. Von 30.000 Litern bis zu 500.000 Litern ist die Unterbringung des Saftes gewährleistet. Das Kuriose an der Lagerung ist, dass es dort u.a. drei aus dem 2. Weltkrieg aufgeschnittene U-Boote gibt, die nunmehr als Tanklager dienen.

Diesbezüglich wurden die Mittelteile herausgetrennt und restliche Stahlteile als Verschlüsse und Abschlüsse in Form von Rundungen verbaut. Das Fassungsvermögen beträgt pro „U-Boot“ ca. 418.000 Liter.

Nachdem uns Herr Alban Helfrich begrüßte, zeigte er uns die Anlagen, die leider nach erfolgter Reinigung bereits ab-



geschaltet waren. Die Jahresernte 2017 verlief nach Angaben Herrn Helfrichs sehr schlecht. Bis zu 75% Ernteausfall auf Grund des Frostes im Frühjahr seien zu verzeichnen. Das ist wohl in ganz Hessen etwa der Trend. Daher müssen auf die Reserven zurückgegriffen werden, so Herr Helfrich weiter. Diese reichen aber nur bis etwa März 2018, danach wird es die neue Produktion aus 2017 geben. Hoffen wir gemeinsam, dass das kommende Frühjahr ohne Komplikationen für die Apfelbäume überstanden wird.

Nach erfolgter Führung durch die Kelterei, die etwas mehr als eine Stunde in Anspruch genommen hatte, konnten wir uns von der Qualität der Gesamtpalette der Produktion bei einer Verköstigung überzeugen.

Neben Brezeln wurde das gesamte Kontingent zum Probieren bereitgestellt. Die Verkostung dauerte dann noch einmal die gleiche Zeit, so dass für die Kenner unter uns reichlich Muße zum Trinken bestand.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei der Kelterei Possmann und insbesondere bei Herrn Helfrich für die außerordentlich kompetente Führung. Und wir kommen in 2018 garantiert wieder...!!!

Peter Horlacher



AUF NACH SPEYER – SENIOREN UNTERWEGS

GLÜCK MUSS MAN HABEN!

An einem der wenigen Sommertage in diesem Jahr, nämlich dem 24.08.17, führte der diesjährige Ausflug der Frankfurter GdP-Senioren nach Speyer. Treffpunkt war im Hauptbahnhof und fast alle angemeldeten Mitfahrer waren auch pünktlich um 9.00 Uhr da (Zwei unserer Senioren hatten leider den Termin verschwitzt). So bestiegen die 23 verbliebenen Teilnehmer den komfortablen Bus der Firma Winzenhöler. Unser Busfahrer stellte sich vor und sagte uns, dass sein afrikanischer Name für uns unaussprechbar sei und wir ihn deshalb „Tom Busfahrer“ nennen sollten.

Wie geplant erreichten wir Speyer nach 1 ½ Stunden. Ein kleiner Spaziergang führte die Gruppe zum Domportal, wo wir unseren Stadtführer, Herrn Bachmann, trafen.

Die Führung selbst ging einmal rund um den Dom, wobei viel Wissenswertes aus der Geschichte Speyers und des Doms erzählt wurde. Mir war völlig unbekannt, dass Speyer mehrmals zerstört wurde, zuletzt durch Napoleon, der unter anderem den Dom als Pferdestall nutzte. Der Dom selbst hat den Stürmen der Vergangenheit Stand gehalten und hat den typischen romanischen Baustil. Ein einziges gotisches Fenster ist an der Sakristei. Auch der Brunnen bzw. das Taufbecken vor dem Eingang hat seine Funktion, denn wenn ein neuer Bischof eingeführt wurde, gab es aus dem Becken Wein für die Bevölkerung. Aber jetzt nutzt man schon andere Anlässe, um den Wein in Strömen fließen zu lassen.

Weitere Episoden und Erklärungen folgten. Der weitere Rundgang führte an der Dreifaltigkeitskirche, einer lutherischen Kirche vorbei, die wegen Renovie-



rung (Lutherjahr) geschlossen war. Diese Kirche war dem Vorbild der Frankfurter Katharinenkirche von 1717 nachempfunden. Die Stadtführung endete nach 1 ½ Stunden im Judenhof. Einst gab es ein reges jüdisches Leben in Speyer, welches wie überall seine Höhen und Tiefen hatte. Ein Zeugnis davon waren die Reste der mittelalterlichen Synagoge mit Frauenschule und dem hervorragend erhaltenen Ritualbad (Mikwe), erbaut vor 1128.

Hungrig ging es nun zur Hausbrauerei Domhof. Zum Glück hatten wir alle unsere Mahlzeit bereits im Bus ausgesucht, so dass wir zügig zum Essen und Trinken kamen, denn in Kürze sollte es zum nächsten Event gehen. Aber zunächst stand der Genuss des hauseigenen Brauereierzeugnisses im Vordergrund. Ursprünglich war um 14.00 Uhr der Besuch des Technikmuseums geplant, aber einige kannten es schon. So konnten sich die Mitfahrer entscheiden, ob sie ins Museum gehen oder den Dom mit seiner berühmten Krypta (Grablegung von 8 deutschen Kaisern) von innen besichtigen wollten. Eine weitere Option war das „Sea Life“ in welchem die heimischen Bäche, Flüsse und Ströme bis zur Mündung in das Meer, mit all ihren Tieren und Pflanzen dargestellt werden. Also machte jeder das, was ihn interessierte. Ich entschied mich für das Technikmuseum und weitere 14 Mitstreiter folgten. Zugegeben ca. 2 Stunden für das Museum sind einfach zu wenig. So

setzte jeder seine Schwerpunkte aus der Auswahl von Oldtimerautos, Motorräder, Dampfzügen und sonstige Lokomotiven, Flugzeuge aller Art (auch eine begehrte Boeing 747 in abenteuerlicher Höhe), Schiffe, U-Boot, Raumfahrt und vieles mehr. Wie zuvor vereinbart fanden sich dann alle pünktlich zur Rückfahrt am Bus ein. Bis auf unseren umsichtigen Fahrer dösten alle vor sich hin, denn die Wärme und gelaufenen Wege forderte nun ihren Teil. Dennoch fanden sich nach unserer Rückkehr in Frankfurt noch 11 Mitreisende bereit, einen Ausklang beim „Paulaner am Dom“ zu machen. Die milde Abendluft ließ uns noch lange verweilen und erst mit der Dunkelheit löste sich die Gruppe auf.

Ich glaube dieser Ausflug ist gut angekommen, aber ob wir uns jedes Jahr einen Bus leisten können, steht nicht fest. Aber das positive Echo macht Laune zum Planen weiterer Ausflüge.

Bilder: Ho und Go



Dom von Speyer aus der Ferne



Dreifaltigkeitskirche

FRANKFURTER DELEGIERTE BEI LANDESKONFERENZ

„ERFAHRUNG GESTALTET ZUKUNFT“ – DAS MOTTO DER 8. SENIORENKONFERENZ

Unter diesem Motto fand die 8. Landesessenorenkonferenz der GdP Hessen in Willingshausen-Zella statt. 45 stimmberechtigte Delegierte hatten über die Funktionen im Vorstand und 14 Anträge zu befinden und zu entscheiden.

Gleich mit Beginn der Konferenz wurde klar, was Erfahrung wert ist: Die Beurteilung der Wetterlage war ein Volltreffer. Der strahlende Sonnenschein machte keine Pause und ließ die Delegierten teilweise ins Schwitzen kommen. Noch mit Krawatte hieß der Vorsitzende des LSV, Harald Dobrindt die Delegierten und besonders die Gäste, den Bundessenorenvorsitzenden Winfried Wahlig sowie unseren stellvertretenden Landesvorsitzenden Stefan Rüppel willkommen. Nach dem Totengedenken und einer Grußbotschaft an die Frauenkonferenz in Steinbach übernahm mit dem einstimmigen Votum der Konferenz die Verhandlungsleitung mit Bernd Braun (FFM), Horst Kothe (NH) und Konrad Jänicke (MH) den weiteren Verlauf. Die Aufgabe Mandatsprüfungs- und Wahlkommission, sowie der Antragsberatungskommission übernahmen Wilfried Appelt (NH/Berichterstatter), Reinhold Grünewald (MH) und Heinz Homeyer (FFM).

In seinem Bericht griff Harald Dobrindt das Motto der Seniorenkonferenz 2013 „Aktiv im Alter“ auf. Zunächst erwähnte er die Anträge der letzten Konferenz und was daraus geworden ist. An einer Fülle von verschiedenen Tagungen, Sitzungen und Veranstaltungen nahmen die Mitglieder des LSV teil. Ein ganz wichtiges Ergebnis: Die Seniorenseminare und die Seminare „Vorbereitung auf den Ruhestand“ finden jetzt in jedem Jahr statt. Die Seminare erfreuen sich zunehmender Beliebtheit und seien an dieser Stelle noch einmal empfohlen, auch wenn im Jahr 2017 erstmals beim Seniorenseminar nur Kolleginnen und Kollegen berücksichtigt werden, die dieses Seminar noch nicht besucht hatten. Beim Vorbereitungsseminar in diesem Jahr können ebenfalls nicht alle Angemeldeten teilnehmen, so dass wir nach neuen Wegen für weitere Seminare suchen.

Was wären die Veranstaltungen der GdP ohne die Senioren? Bei Demonstrationen, Kundgebungen und Jahreshauptversammlungen stellen sie häufig die größte Gruppe und sind aktiv dabei. Auch als Einsatzbetreuer oder an Infoständen sind präsent und vertreten und erläutern die Interessen der GdP. Aber auch in anderen Themenbereichen sind wir aktiv. So haben wir uns im DGB dafür eingesetzt, dass die Forderung „Beamte in die Rentenversicherung“ nicht mehr erhoben wird, den Landesbezirksvorstand unserer GdP haben wir zur Ruhegehaltsfähigkeit der Polizeizulage mehrfach angetrieben, das Ergebnis wartet aber noch. Der Vortrag endete mit den Worten „Bis hierher und noch weiter“. Es ist noch immer eine Menge zu tun, die Senioren werden zwar älter, aber nicht müde, die Dinge voran zu treiben.

Es folgte die Aussprache mit dem Schwerpunkt Beihilfe. Ewald Gerk erwähnte die Veranstaltungen der GdP zum Thema und die verschiedensten Mitteilungen. Außerdem wird in diesem Jahr im Begleitschreiben zum Taschenkalender wieder einiges zur Beihilfe ausgeführt.

In seinem Grußwort ging der Bundessenorenvorsitzenden Wilfried Wahlig auf die Bundessenorenreise, APS, den Seniorentag und die Bemühungen die Senioren, beim DGB auch in den Vorständen zu etablieren, ein. Länger sprach er über die in manchen Landesbezirken, so auch bei den Hessen, geringe Einbindungen der Senioren beim Bundeskongress. Bei 20% Anteil an den Mitgliedern hatten die hessischen Senioren lediglich einen Mandatsdelegierten Senior entsandt. Auch hier ist ein wichtiges, innergewerkschaftliches Thema in Bearbeitung und noch nicht abgeschlossen.

Es folgten nun die Wahlen der Funktionen im Seniorenvorstand. Dazu lag ein Vorschlag des Vorstandes vor. Es gab es an keiner Stelle Gegenvorschläge so dass die Abstimmungen offen erfolgen konnten. Fast einstimmig wurden alle Positionen gewählt. Die Mitglieder des LSV müssen

allerdings noch in ihren Bezirksgruppen bestätigt werden.

Die Delegierten wählten:

- Harald Dobrindt (MH)
Vorsitzender
- Erika Büttner (PZB)
stellv. Vorsitzende
- Ewald Gerk (OH)
stellv. Vorsitzender
- Jörg Schumacher (SOH)
Schriftführer
- Karl-Heinrich(Charly) Braun (SH)
stellv. Schriftführer
- Volker Zeidler (NH)
Kassierer
- Michael (Mike) Messer (WH)
stellv. Kassierer
- Bernd Braun (FFM)
Beisitzer
- Valentin Müller (BP)
Beisitzer

Diese Kolleginnen und Kollegen werden die hessische GdP als Delegierte in der Bundessenorenkonferenz im März 2018 vertreten.

Den Delegierten lagen 14 Anträge vor, bei allen empfahl die Antragsberatungskommission Annahme. Alle Anträge wurden nach zum Teil intensiver Diskussion angenommen. Die Anträge werden entweder an die Bundessenorenkonferenz



Wiedergewählt: Der Vorsitzende der Landesessenorengruppe Harald Dobrindt



Die Frankfurter Delegierten



Die ehemaligen und verabschiedeten Vorstandsmitglieder mit Harald Dobrindt, Andreas Grün und Wilfried Wahlig

oder den Landesdelegiertentag weiter geleitet.

Nach der Mittagspause galt es vier verdiente Mitglieder zu verabschieden. Gerhard Lehmann, Hermann Müller, Rolf Degenhard und Heinz Homeyer traten nicht mehr zur Wahl an. Alle hatten vor ihrer Tätigkeit im LSV in ihren jeweiligen Bezirksgruppen zum Teil langjährig Funktionen begleitet, so Heinz Homeyer als Vorsitzender der Bezirksgruppe Frankfurt und Mitglied des Personalrates. Harald Dobrindt und Andreas Grün würdigten die Arbeit und den Einsatz der vier Kollegen für ihre GdP. Sie wünschten Gesundheit und dass man sie noch oft bei den verschiedenen Veranstaltungen trifft. Zum Abschied gab es Wurstspezialitäten aus der Schwalm. Und einen langanhaltenden Applaus der Delegierten.

Auch Ruth Brunner von der Geschäftsstelle erhielt einen Präsentkorb, war es doch die letzte Seniorenkonferenz die vorbereitet und begleitet hatte. Harald

Dobrindt bedankte sich für die Unterstützung bei der Organisation der Konferenz, bei den Seniorenseminaren und bei vielen weiteren Aktivitäten der Senioren. In Kürze wird Ruth Brunner selbst der Seniorengruppe angehören.

Unser Landesbezirksvorsitzender Andreas Grün erläuterte in seinem Bericht einige Schwerpunkte der Arbeit der letzten Jahre. Von den Tarifverhandlungen, der Abwehr von geplanten erheblichen Verschlechterungen im Bereich der Beihilfe, Personalverstärkungen und vielem mehr berichtete der Landesvorsitzende. Der lange Atem und immer wieder Nadelstiche setzen, hat zur Aufweichung des Besoldungsdiktates geführt. Davon haben auch die Senioren profitiert. Andreas Grün versprach, dass sich der Landesvorstand weiterhin für die Wiedereinführung der Ruhegehaltsfähigkeit der Polizeizulage einsetzen wird. Von Horst Kothe kam in der Aussprache der Hinweis, dass der (Wieder-)Eintritt in die Tarifgemeinschaft

der Länder ein wesentliches Ziel sein müsse, ebenso wie der Grundsatz, dass Besoldungsrecht dem Tarifrecht folgt.

Der stellv. Bundesvorsitzende Jörg Radek ging in seinem Beitrag auf die jüngsten Ereignisse in Hamburg ein. Hier seien neue Erfahrungen gesammelt worden, die es nun aufzuarbeiten weiterzugeben gelte. Seine Schilderungen vom Einsatzgeschehen und über das was dort auf unsere Kolleginnen und Kollegen zugekommen war, löste große Betroffenheit bei den Delegierten aus. Für die GdP gibt es auch in Nachbereitung dieser Lage einiges zu tun, man denke nur an die zum Teil mangelhafte Ausrüstung, aber auch an die Beurteilung der Störerlage.

Pünktlich schloss der Versammlungsleiter Bernd Braun die Konferenz. Mit einem Irischen Segenswunsch entließ er die Delegierten.

Harald Dobrindt/Bernd Braun

UNTERSTÜTZUNG GESUCHT!

Liebe GdP-Ruheständlerinnen und Ruheständler der Bezirksgruppe Frankfurt, der Vorstand der Seniorengruppe möchte die Entscheidungen des Vorstandes auf eine breitere Entscheidungsebene stellen. Um dies zu ermöglichen geben wir unsere Termine für das erste Vierteljahr 2018 bekannt, an dem sich der Vorstand in der Geschäftsstelle in der **Seckbacher Landstr. 6, 60389 Frankfurt, um 10:00 Uhr** trifft.

Wir würden uns freuen, wenn die/der eine oder andere im Ruhestand befindliche Gewerkschaftskollegin/ Gewerkschaftskollege den Weg zu uns findet. Es besteht für alle die Möglichkeit ohne Vorkenntnisse von starren Satzungsregularien einfach einmal zuzuhören und mitzudiskutieren.

Vielleicht können wir auf diesem Weg neue Mitarbeiter für den GdP-Seniorenvorstand gewinnen.

Termine:

Januar: 17.01.2018

Februar: 21.02.2018

März: 21.03.2018

Der Vorstand der GdP-Seniorengruppe
Bernd Braun
Vorsitzender



SEMINAR „VORBEREITUNG AUF DEN RUHESTAND“

Teilnahmeberechtigt:

GdP-Mitglieder (auch mit Partner), die noch kein Seminar „Vorbereitung auf den Ruhestand“ besucht haben. Vorrangige Zielgruppe sind Kolleginnen und Kollegen, die in 2018 und 2019 in den Ruhestand (Altersteilzeit, Rente und Pension) gehen oder in 2017 in den Ruhestand gegangen sind, und bei den bisherigen Seminaren nicht berücksichtigt werden konnten. Für die Teilnahme an dem Seminar kann Dienstbefreiung nach § 69 Abs. 3 HBG (Beamten/-innen) oder § 1 Abs. 3 HBG i.V.m. § 29 TV-H (Tarifbeschäftigte) beantragt werden.



Seminartermin: Dienstag, 06. März 2018 bis Donnerstag, 08. März 2018

Seminarort: Gasthaus „Zur Krone“, Am Stadttor 2, 36142 Tann/Rhön,
Telefon: 06682-213, Webseite: www.krone-tann.de

Vorgesehene Themen:

Das Berufsleben geht dem Ende zu. Was (ver-)ändert sich? Was ist wichtig?
Was muss ich beachten bei Beihilfe, Rente etc.?



Für alle Teilnehmerrinnen und Teilnehmer kostenlos:
Zwei Übernachtungen und drei Tage Vollpension im Gasthaus „Zur Krone“.
Tagungsgetränke und Vorträge der Referenten.
Busfahrt zum Point Alpha, Eintritt und Führung.

Anmeldungen:

Auf der Homepage der GdP Hessen (www.gdpde/hessen) unter Seminare und auf der Homepage der Senioren der GdP Hessen unter Seminare ist ein Anmeldeformular eingestellt. Anmeldungen sollen grundsätzlich per e-Mail erfolgen. Ist ausnahmsweise kein Zugang zum Internet möglich, kann bei Ruth Brunner, GdP Hessen, Wilhelmstraße 60a, 65183 Wiesbaden, Telefon: 0611-99227-30, das Formular angefordert werden. Vormerkungen sind nicht möglich.

Es ist eine Anmeldegebühr von 40 Euro pro Teilnehmer zu entrichten, die auch im Verhinderungsfall nicht zurück erstattet wird. Die Anmeldung wird erst wirksam, wenn die Überweisung auf das Konto der GdP, Wiesbadener Volksbank, **IBAN: DE70 5109 0000 0006 7840 03**, BIC: WIBADE5W, Kennwort: Seminar Vorbereitung auf der Ruhestand 03-2018, erfolgt ist.

Anmeldeschluss ist am 1. Februar 2018

Rückfragen an: Ewald Gerk, e-Mail: egerk@onlinehome.de
Ruth Brunner, e-Mail: ruth.brunner@gdp.de
oder bei den Seniorenvertretern der Bezirksgruppen

Hinweis für Senioren:

Ein Seniorensseminar wird wieder im Herbst 2018 für das Frühjahr 2019 ausgeschrieben.

Ewald Gerk
(stv. Landesseniorenvorsitzender)